



Mit Herz + Hand

Mitgliederzeitung des Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Potsdam e.V.

Ausgabe 02/2010 / Nr. 10



Fördern statt bestrafen

VORWORT ■ Die Arbeitsmarktpolitik in Deutschland effizienter gestalten und die staatliche Arbeitsvermittlung reformieren, das waren die Versprechungen der Hartz-IV-Kommission.

Jetzt, gut fünf Jahre nach Einführung der Regelungen sehen wir die behaupteten Ziele der Grundsicherung allerdings als verfehlt an, denn Hartz IV bedeutet Existenzangst, gesellschaftlichen Abstieg und Ausgrenzung.

In den letzten 10 Jahren sind die Reichen reicher und immer mehr Menschen noch ärmer geworden. Schlecht bezahlte Arbeit, Minijobs und Leiharbeit nehmen ständig zu. Besonders skandalös sind die „Aufstocker“-Arbeitsverhältnisse, von denen es schon mehr als 1,5 Millionen in Deutsch-

land gibt. Die Bezahlung liegt auch bei Vollzeit unter dem Existenzminimum und muss durch Sozialhilfe aufgestockt werden.

Alarmierend ist die besonders hohe Zahl an Kindern und Jugendlichen, die Hartz IV bekommen.

In der Bundeshauptstadt Berlin lebt mittlerweile jeder dritte junge Mensch unter 18 Jahren von Arbeitslosengeld-II-Bezügen. In Brandenburg dürfte es nicht wesentlich weniger sein. Unter dem Grundsatz „fördern statt bestrafen“ hat der Bundesverband der AWO einen Forderungskatalog erstellt, der Inhalt der vor Ihnen liegenden Ausgabe „Mit Herz und Hand“ ist.

Mit der Veröffentlichung der Grundsätze strebt die AWO eine

sachliche und öffentliche Debatte an. Nur wenn wir wieder das Fördern benachteiligter Menschen in das Zentrum sozialstaatlichen Handelns stellen, kann der Zusammenhalt in der Gesellschaft gestärkt werden.

Der AWO Bezirksverband Potsdam e.V. mit seinen Tochtergesellschaften hält verschiedene Angebote bereit, um mit seinen Möglichkeiten der wachsenden Zahl armer oder an von Armut bedrohten Kindern und Jugendlichen entgegenzuwirken. So vielfältig die Ursachen und Ausprägungen von Armut sind, so vielfältig müssen die Handlungskonzepte sein, mit denen Armut bekämpft wird.

Ihre Angela Basekow

i	Themen
	Seite 2 Titelthema
	Seite 9 Leserbriefe
	Seite 14 Ratgeber Steuern
	Seite 18 Reisen mit Herz
	Seite 19 Lebensgeschichten
	Seite 23 Rätsel

Arbeitslose fördern statt bestrafen

Grundsätze der AWO zur Verbesserung der Arbeitsmarktreformen

Bereits im April dieses Jahres hat das AWO Präsidium Grundsätze zur Weiterentwicklung der Grundsicherung für Arbeitssuchende beschlossen.

Der Bundesverband stellte fest, „dass die Ziele der Arbeitsmarkt-Reformen nicht erreicht wurden und das System der Grundsicherung für Arbeitssuchende dringend verbessert werden muss“.

AWO Präsident Wilhelm Schmidt sagte, „tatsächlich empfinden breite Teile der Bevölkerung die sogenannten Hartz IV-Regelungen nicht als Hilfesetze, sondern sie stehen für sozialen Abstieg, Armut, Ausgrenzung und Diskriminierung.“

Fünf Jahre nach den Reformen sei das Ziel verfehlt worden, der Mehrheit der Langzeitarbeitslosen wirkliche Perspektiven auf ihre Integration in den Arbeitsmarkt zu eröffnen und damit ihre Abhängigkeit von staatlichen Transferleistungen zu beenden.

In ihrem Grundsatzpapier fordert die AWO einen Paradigmenwechsel in der Politik wie in der öffentlichen Debatte.

HIER DIE AUFGESTELLTEN GRUNDSÄTZE:

■ Die Schaffung eines dauerhaft öffentlich geförderten Arbeitsmarkts, insbesondere für Menschen, die mittel- und langfristige keine Chance auf dem ersten Arbeitsmarkt haben. Dazu braucht es eine ehrliche Debatte in der breiten Öffentlichkeit über die Gestaltung der öffentlich geförderten Beschäftigung, insbesondere sogenannter „Ein-Euro-Jobs“. Die Arbeitsmöglichkeiten müssen die Fähigkeiten und Bedürf-

nisse arbeitsloser Menschen in den Mittelpunkt stellen. Gerade die zeitlich eng befristeten Beschäftigungsmaßnahmen werden von vielen Betroffenen als unzumutbar und nicht hilfreich für ihre Vermittlung in den Arbeitsmarkt empfunden, da sie sich unter Androhung von Sanktionen und ohne Berücksichtigung ihrer persönlichen Kompetenzen in Tätigkeiten hineingezwungen fühlen.

■ Eine deutlich bessere Unterstützung für die mehr als 70.000 Jugendlichen, die jedes Jahr die Schule ohne Abschluss verlassen. Statt sie von einer Maßnahme in die nächste zu schieben muss benachteiligten jungen Erwachsenen mit individueller Förderung der Weg in den Arbeitsmarkt geebnet werden. Dafür müssen die Angebote am Übergang von der Schule in den Beruf verbessert werden und die Kommunen müssen die Verantwortung für ein lokal abgestimmtes Übergangsmangement übernehmen.

■ Es ist inakzeptabel, dass die Behörden ihre Beratungspflicht nur ungenügend wahrnehmen und viele Bescheide fehlerhaft sind. Deshalb fordert die AWO eine stärkere staatliche Unterstützung für eine kostenlose und unabhängige Sozialberatung. Zudem schlägt die AWO die Einrichtung lokaler Ombudsstellen vor, in denen sich BürgerInnen behördenunabhängigen Rat holen können. Damit könnten viele Streitfälle zwischen Behörden und Betroffenen geklärt und Sozialgerichtsprozesse vermieden werden.

■ Eine Neuausrichtung der Grundsicherung für Arbeits-

chende zu einem Hilfesystem, das, erstens, das soziokulturelle Existenzminimum sichert. Die weiter gehende und grundsätzliche Forderung der AWO nach einem unantastbaren soziokulturellen Existenzminimum bedingt für die Übergangszeit eine sofortige, eindeutige und transparente Regelung zu den Regelsätzen auf der Grundlage des jüngsten Urteils des Bundesverfassungsgerichts.

■ Und, zweitens, die Eingliederung in Arbeit durch positive Anreize fördert. Mit dem Grundsatz „fördern statt strafen“ soll ein Anreizsystem geschaffen werden, das individuelle Bemühungen und Fortschritte bei der Arbeitsmarktintegration mit Zuschlägen auf den Regelsatz belohnt.

Dringend notwendig ist eine Trendumkehr im Bereich niedriger und niedrigster Löhne durch die Stärkung von Tariflöhnen, die Abschaffung gesetzlicher Regelungen die Tariffucht fördern, sowie die Einführung gesetzlicher Mindestlöhne als verbindliche Lohnuntergrenzen, um die ungerechtfertigte Inanspruchnahme staatlicher Lohnsubventionen (Aufstockung) zu vermeiden und den Missbrauch von Lohnsubventionen durch Arbeitgeber zu verhindern.

Ja zur stärkeren Nutzung der kommunalen Kompetenzen. Nein zur Kommunalisierung der Arbeitsverwaltung. Die AWO unterstützt das System der „Hilfen aus einer Hand“, in dem die Agenturen für Arbeit und die Kommunen zusammenarbeiten, denn das hat sich als Schlüssel für die Arbeitsmarktintegration und passgenaue Betreuung benachteilig-

ter Menschen erwiesen. Zudem befürwortet die AWO eine stärkere Nutzung der Kompetenzen der Kommunen, die mehr Mitspracherechte bei der regionalen Steuerung benötigen. Dabei darf jedoch die Finanzverantwortung für die Arbeitsmarktpolitik nicht kommunalisiert werden – auch nicht auf dem Umweg einer immer stärkeren Ausweitung der Optionskommunen. Die Neuorganisation der Arbeitsvermittlung muss genutzt werden, um Schwächen in der bisherigen Struktur zu beseitigen.

Mit der Veröffentlichung des Grundsatzpapiers strebt die AWO eine sachliche und grundsätzliche öffentliche Debatte an. Nur wenn wir wieder das Fördern benachteiligter Menschen in das Zentrum sozialstaatlichen Handelns stellen, kann der Zusammenhalt in der Gesellschaft gestärkt werden.

i INFO

DERZEITIGE REGELSÄTZE

Seit dem 1. Juli 2009 erhalten Kinder bis 5 Jahre 215 Euro und Kinder von 6 bis 13 Jahre 251 Euro monatlich. Das sind 60 bzw. 70 Prozent des ALG-II-Regelsatzes für Erwachsene (359 Euro im Monat).

Nach einem Urteil des Bundesverfassungsgerichtes im Februar dieses Jahres ist es verfassungswidrig, dass die Regelsätze für Kinder nur pauschal bestimmt und nicht nach Bedarf ermittelt werden. Die Regierung muss dies jetzt tun und es wird allgemein erwartet, dass die Regelsätze für Kinder höher ausfallen.



Auf einen Blick – Selbsthilfegruppen

Seit Mitte März 2010 ist die neue Broschüre Selbsthilfegruppen in Potsdam-Mittelmark und Umgebung in Beratungsstellen, Ämtern und Kommunen sowie bei den Krankenkassen des Landkreises erhältlich.

Die AWO-Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfegruppen hat die von den über 100 Selbsthilfegruppen des Landkreises erarbeiteten Darstellungen der einzelnen Gruppen und weitere wichtige Informationen in dieser Broschüre zusammengestellt. So findet man Informationen zu Zeit, Ort und Inhalt der Gruppentreffen sowie die Kontaktdaten. Die Broschüre zeigt nicht nur das breite bereits bestehende Spektrum der Selbsthilfegruppen im Landkreis, sondern gibt auch wichtige Hinweise für Patienten, Betroffene oder Angehörige, die eine neue Selbsthilfegruppe gründen wollen.



Information und Kontakt

AWO-Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfegruppen (KIS)
Bärbel Schenk, Telefon: 03329 612325, E-Mail: selbsthilfe-pm@awo-potsdam.de

Hilfe, Erziehung?

Hilfe zur Erziehung!

Ein zentraler Bestandteil der Jugendhilfe sind die vielfältigen „Hilfen zur Erziehung“. Anspruch auf eine solche Hilfe besteht immer dann, wenn eine dem Wohl des Kindes entsprechende Erziehung nicht gewährleistet werden kann. Das Leistungsangebot der Hilfen zur Erziehung ist breit gefächert. Dieser Artikel verschafft einen Überblick.

WELCHE ANGEBOTE GIBT ES?

Hilfen zur Erziehung sind nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG)

- Erziehungsberatung
- Soziale Gruppenarbeit
- Erziehungsbeistand, Betreuungshelfer
- Sozialpädagogische Familienhilfe
- Erziehung in einer Tagesgruppe
- Vollzeitpflege
- Heimerziehung oder eine

- sonstige betreute Wohnform
- Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung

WER LEISTET DIESE ARBEIT?

Der Staat ist laut KJHG aufgefordert, sich der Träger der freien Jugendhilfe zu bedienen.

Der AWO Bezirksverband Potsdam e.V. betreibt über seine AWO Kinder- und Jugendhilfe Potsdam gGmbH eine ganze Reihe von Einrichtungen, die Hilfen zur Erziehung anbieten und leisten können.

- Flexible Hilfen (ambulante Hilfe: Elternberatung, Elterntraining, aufsuchende Familientherapie)
- Tagesgruppe (teilstationäre Hilfe: Tagesbetreuung von Kindern im Grundschulalter, schulische Förderung, Erziehungsberatung)
- Kinder- und Jugendhilfeverbund (stationäre Hilfe: Kinder- und Jugendwohngruppen,

- betreutes Einzelwohnen, Erziehungsstellen, Erlebnispädagogik)

Darüber hinaus leisten weitere Einrichtungen Hilfe zur Entwicklungsförderung junger Menschen und Elternhilfe. Hier seien nur die Frühförder- und Beratungsstelle sowie das Eltern-Kind-Zentrum genannt.

WIE KOMMEN NUN HILFESUCHENDE ELTERN UND HILFELEISTENDER TRÄGER ZUSAMMEN?

Eltern oder deren Kinder stellen einen Antrag beim Jugendamt. Das Amt klärt nun im Rahmen eines „Hilfepflichtverfahrens“

- welche Hilfe geeignet ist,
- wer die Hilfe bekommt (z.B. Beratung der Eltern oder Betreuung der Kinder),
- wer die Hilfe durchführt (Träger),
- wie lange die Hilfe dauern soll,

- was sich durch die Hilfe ändern soll (Ziele).

Eltern und Kinder werden an diesem Prozess beteiligt und können Wünsche zur individuellen Gestaltung der Hilfe äußern.

Am Anfang einer „Hilfe zur Erziehung“ steht also immer der Gang zum Jugendamt. Leider sehen nicht wenige Eltern darin eine schwer zu überwindende Hürde. Noch immer gilt das Jugendamt als eine Behörde, die Kinder aus Familien nimmt und in ein Heim steckt. Das Hilfepflichtverfahren gewährleistet die Mitwirkung und Mitsprache aller Beteiligten: der Eltern, der Kinder bzw. Jugendlichen, des Trägers und des Jugendamts. Gemeinsam wird ein Plan erarbeitet, wie die Familie bestmögliche Unterstützung bekommt.

Christian Groß

Kompakt

Neues in Kürze

GRUNDSTEINLEGUNG

JÜTERBOG ■ Am 18. Juni 2010 wurde der Grundstein für den Neubau von 25 Seniorenwohnungen auf dem Gelände des AWO Seniorenzentrums Jüterbog in der Zinnaer Vorstadt 4/5/46 gelegt. Bauherrin ist die AWO Seniorenzentren Brandenburg gGmbH.

EINRICHTUNGSLEITERWECHSEL

BAD WILSNACK ■ Detlef Merzen, langjähriger Einrichtungsleiter des AWO Seniorenzentrums „Am Wald“, ging mit 65 Jahren in den Ruhestand. Die Geschäftsführerin der AWO Seniorenzentren Brandenburg gGmbH verabschiedete ihn herzlich und wünscht für den neuen Lebensabschnitt alles Gute. Ab dem 01. Juli 2010 ist Anke Schicketanz, die seit 1987 im Bad Wilsnacker Seniorenzentrum tätig ist, neue Einrichtungsleiterin.

AWO Seniorenzentrum
„Am Wald“
Legder Chaussee 2
19336 Bad Wilsnack
Tel.: 038791 8010

VEREINSFEST

WERDER ■ Am 4. September lädt der AWO Bezirksverband Potsdam e.V. zum jährlichen Vereinsfest in die „Bismarckhöhe“ nach Werder.

Das Besondere in diesem Jahr: Aufgrund des 20jährigen Jubiläums wird jeweils ein langjähriges Mitglied aus den verschiedenen Ortsvereinen mit Urkunde, Anstecknadel und einer Überraschung ausgezeichnet. Los geht's um 14.00 Uhr.

Aktiv am Leben teilnehmen

Neues Projekt im AWO Seniorenzentrum Jüterbog

JÜTERBOG ■ Ein langes Arbeitsleben liegt hinter ihnen und plötzlich sehen sie sich einem völlig neuen Problem gegenüber. Wohin mit der vielen freien Zeit? Man ist alt geworden, aber „sooo“ alt fühlt man sich nun auch wieder nicht! Also aktiv sein, doch wie?

Gemeinsam suchten einige Bewohner und das Betreuungsteam in unserem AWO Seniorenzentrum Jüterbog nach neuen Möglichkeiten. Wir durchforsteten unsere Lager und Kellerräume. Da standen sie: zwei Computer „älteren Semesters“!

Am 03. März dieses Jahres begann unser neuestes Projekt für die Bewohner. Die Teilnehmer sind im Alter zwischen 63 und 89 Jahren und bisher konnten wir 14 Senioren bei unseren wöchentlichen Treffen im „Computerkabinett“ begrüßen. Anfangs traf man sich einmal, dann schon zweimal in der Woche, um Wichtiges nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Es gab Meinungen wie:

„Ich möchte meine geistigen Fähigkeiten erhalten und vielleicht auch erweitern.“

„Ich bin für Neues und Technisches immer zu haben.“

„Ich möchte jede Herausforderung nutzen, um etwas ganz Neues kennen zu lernen.“

„Ich möchte einfach mitmachen, es kann ja nicht schaden.“

„Ich hatte von Anfang an keine Berührungsängste, da ich früher schon im Büro gearbeitet habe. Der Kurs macht mir Freude und Spaß.“



Keine Berührungsängste

Kaum einer der Teilnehmer hatte bisher Umgang mit dem Computer. Mit dem Kennenlernen der wichtigsten Bauteile begann der Einstieg, dann folgten das Schreiben mit der Tastatur und die Bedienung der Maus. So viel, wie alle dachten, musste dann doch nicht gelernt werden. Immer öfter hörten wir „ach so funktioniert das“. Die ersten Erfolge stellten sich ein, ein schönes Erlebnis. Bald wurde sich an das selbstständige Schreiben gewagt und auch ein neues Spiel ausprobiert.

Das Betreuungsteam freut sich sehr über diese ersten Erfolge und auch darüber, wenn alle Teilnehmer mit der Zeit immer mehr Sicherheit und Selbstvertrauen im Umgang mit dem neuen Medium erlangen, denn dann könnten sie diese Art der Freizeitgestaltung selbstständig nach Lust und Laune üben und nutzen. Es wäre eine Bereiche-

rung, mit der viele im hohen Alter nicht gerechnet hätten.

Es ist nun einmal so – „Wer rastet der rostet!“ Was der Volksmund feststellt, will heißen, dass körperliche Betätigung einen Menschen gesund und fit erhält. Gemeint ist in gleichem Maße aber auch die geistige Aktivität, um vital und bis ins hohe Alter hinein „jung“ zu bleiben. Wissensdurst, Neugierde, Aufgeschlossenheit gegenüber dem Neuen, Visionen zu entwickeln, all das sind wichtige Voraussetzungen für geistig-seelisches, aber auch körperliches Wohlbefinden.

Unsere Schlussfolgerung:
Wir machen weiter!

Erika Hoßbach,
Einrichtungsleiterin
AWO Seniorenzentrum Jüterbog

Blühende Obstbäume und Seefahrerromantik

Neues aus dem AWO-Seniorenzentrum „Am Schwalbenberg“

WERDER ■ Blühen die Obstbäume, liegt das Zauberwort „Baumblüte“ in aller Munde. Voller Stolz wurde am 27. April zum Eröffnungsumzug die frisch gewählte AWO-Seniorenblütenkönigin Helene Sievert von der derzeit amtierenden Blütenkönigin Jessica Seiffert begrüßt.

Bei herrlichem Sonnenschein säumten viele Besucher die Wegstrecke von der Damaschkestraße bis zum Markt auf der Insel Werder. In dem mit zahlreichen Blumen und Luftballons geschmückten AWO-Mobil wurde Frau Sievert, unsere Seniorenblütenkönigin, hoheitlich winkend an der begeisterten Zuschauermenge vorbei chauffiert. Begleitet wurde der AWO-Bus von etlichen „Bodyguards“ – vielen Mitarbeitern der AWO-Seniorenzentren „Am Schwalbenberg“ und „Wachtelwinkel“ sowie ehrenamtlichen Helfern –, so dass sich die AWO wieder einmal als große soziale Einheit präsentieren konnte. Besonders die Kinder freuten sich über die vielen kleinen AWO-Geschenke, welche von den Mitarbeitern an die winkende Menge verteilt wurden. Mit viel Spaß, Tanz und einer kleiner Bühnenshow des Traumfänger e.V. sowie leckerem Obstwein wurde natürlich im Anschluss daran ein großes Blütenfest im Seniorenzentrum „Am Schwalbenberg“ gefeiert. Außerdem konnten in der folgenden Woche viele Bewohner eine musikalische Kremserfahrt durch die Blüte genießen.

Auch hat sich das AWO Seniorenzentrum „Am Schwalbenberg“ mit seinen 62 Mitarbeitern sehr erfolgreich der Zertifizierung nach den Qualitätsrichtlinien der Qualitäts-



Blütenkönigin Jessica Seiffert

gemeinschaft Pflege der LIGA der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege im Land Brandenburg (QgP) gestellt und bekam bereits im Juni 2006 das Qualitätssiegel der QgP überreicht. Alle 2 Jahre wird diese Qualitätsprüfung wiederholt. Nun – nach 4 Jahren – wurde im April 2010 bereits die zweite Folgezertifizierung durchgeführt. Das fachkompetente, unabhängige Gutachterteam war nach intensiver Prüfung und mehreren Bewohnerbefragungen sowohl von der hohen Qualität in der Einrichtung überzeugt als auch vom „Flair“ und von der Atmosphäre begeistert. Das AWO-Seniorenzentrum „Am Schwalbenberg“ erreichte 97 von 100 möglichen Punkten und hat sich somit diese besondere Auszeichnung wieder ehrlich verdient. Die feierliche Zertifikatsübergabe mit vielen Gästen fand am 9. Juni 2010 statt.

Es folgten in der nächsten Zeit einige kleine Ausflüge in die Umgebung, z.B. zum Tanztee nach Klairow. Anlässlich der

Brandenburgischen Seniorenwoche gab es für die Senioren des AWO-Seniorenzentrums „Am Schwalbenberg“ täglich neue kulturelle Höhepunkte. Am 14. Juni fand ein großes Grillfest statt, bei dem der Berliner Entertainer Alf Wess, auch bekannt als „The Charming Voice“, mit seinem Live-Programm die vielen Gäste begeisterte. Außerdem sorgte die „Schlager-Modenschau“ der hausinternen Laienspielgruppe für viel Freude und langen Applaus. In der Seniorenwoche gab es z.B. noch eine musikalische Buchlesung oder auch ein kleines Klavierkonzert.

Ein besonderes Highlight war die große Dampferfahrt, wobei die Werderaner AWO-Seniorenzentren „Wachtelwinkel“ und „Am Schwalbenberg“ wieder gemeinsam fuhren und damit ein Zeichen der Verbundenheit und Solidarität setzten. Die Werderaner Havelbusse brachten die 130 Bewohner, Angehörigen und Mitarbeiter nach Potsdam an die Anlegestelle der Weißen Flotte und alle warteten

gespannt auf die neue, rollstuhlgerechte „MS Sanssouci“. Die Besichtigung des Schiffes entlockte vielen Teilnehmern begeisterte Ausrufe. Bei Kaffee und Kuchen konnte man eine wunderschöne Schlösserrundfahrt erleben und viele ließen es sich nicht nehmen, mit dem schiffsinternen Fahrstuhl an Deck zu kommen, um das perfekte Wetter und die Umgebung zu genießen.

Ein spezieller Dank geht in diesem Zusammenhang an die Fahrer der Havelbusse Werder und deren Leiter Detlev Schramm. Wie in jedem Jahr ermöglichten sie die traditionelle Dampferfahrt, indem sie die Hin- und Rückfahrten organisierten. Trotz mehrfacher widriger Umstände gelang es den Männern, alle Anwesenden zum gewünschten Ziel zu bringen. In gewohnt freundlicher und sehr hilfsbereiter Manier opferte so mancher seinen wohlverdienten Feierabend.

Katja Raue
AWO Seniorenzentrum
„Am Schwalbenberg“ Werder

Fit und gesund durchs Jahr

Gesundheitstag im AWO Seniorenzentrum „An der Dosse“

WITTSTOCK ■ Das Wetter meinte es in Wittstock am 2. Juni 2010 wirklich gut mit den Organisatoren und Besuchern des Gesundheitstages im AWO Seniorenzentrum in der Rosa-Luxemburg-Straße. Bei strahlendem Sonnenschein begrüßte die Betriebsleiterin, Rena Lemke, pünktlich um 10.00 Uhr die zahlreich erschienenen interessierten Bürger, Bewohner, deren Angehörige und Mitarbeiter ganz herzlich im Innenhof.

Um das Motto „Fit und Gesund durchs Jahr“ gleich mit Leben zu erfüllen, ging es unter Leitung der Physiotherapeutin Claudia Dargies bei flotter Musik mit leichten Fitnessübungen los. Jeder machte mit, jeder wie er konnte – der eine mehr, der andere weniger. Die gute Laune steckte an und ich sah überall lächelnde Gesichter.

Das Programm war durch die angebotenen Aktionen und Informationsstände rund um die Gesundheit sehr vielfältig. Für jeden war etwas dabei: Ernährungsberatung, Logopädie, Rückenschule, Sitzgymnastik,

Nordic Walking, Radeln auf dem Ergometer, Blutdruck- und Blutzuckermessung, Wissenswertes über Kräuter, Präventionstipps der Polizei ... Die Liste könnte ich noch lange fortsetzen.

Heike Beyer, Altenpflegerin und Qualitätsbeauftragte im Seniorenzentrum, versicherte mir, dass mein Blutdruck im normalen Bereich liegt und gab mir gleich noch ein paar Tipps auf den Weg, damit es auch so bleibt. Am Stand der Ergotherapie probierte ich zum Beispiel Hilfsmittel zum Training der Beweglichkeit und der Kräftigung der Muskulatur der Hände aus und stellte meinen Tastsinn auf die Probe. Ganz spontan nahm ich mit Bewohnern, Tagespflägen und Mitarbeitern des Seniorenzentrums an einem Sitztanz teil und absolvierte danach noch eine kleine Nordic-Walking-Runde.

Gesunde Ernährung ist natürlich auch sehr wichtig und das in jedem Alter. Das Küchenteam des Seniorenzentrums verwöhnte die Besucher mit frisch



Fitnessübungen

zubereiteten Kostproben. Der Küchenleiter, Torsten Wiltzsch, freute sich über das rege Interesse und gab gern Auskünfte und Tipps, wie schnell man eine köstliche Zwischenmahlzeit mit einigen frischen Produkten, z.B. Kräutern, Gemüse oder Obst, zubereiten kann. Ich gebe es nach dem Probieren ja auch zu: Es muss nicht immer mein geliebter Kuchen oder Schokolade sein. Lecker schmeckt auch ein Obstsalat,

eine Quarkspeise oder ein Beeren-Joghurt-Drink.

Ich möchte mich ganz herzlich bei allen bedanken, die diesen Gesundheitstag organisiert und durchgeführt haben. Es war ein sehr schöner Tag und ich konnte viele Anregungen und Wissenswertes mit nach Hause nehmen.

Heide-Gret Mohnke

Tag der offenen Tür

AWO Seniorenzentrum „Dr. Margarete Blank“ Prenzlau

PRENZLAU ■ Am 8. Juni 2010 begrüßte die Einrichtungsleiterin Edeltraut Grünhaldt am Vormittag die ersten Besucher mit herzlichen Worten im Restaurant des Hauses.

Vielfältige Informationsstände und Aktivitäten – auch im Garten – luden nicht nur die interessierten Bürger der Stadt

Prenzlau, sondern ebenfalls die Bewohner der Einrichtung und deren Angehörige zum Verweilen ein. Im Gespräch mit den fach- und sachkundigen Mitarbeitern konnten sie sich zu den Angeboten des Seniorenzentrums beraten lassen. So informierte zum Beispiel die Pflegedienstleiterin Rita Mieling rund um die Heimaufnahme

sowie Pflege und Betreuung oder die Betreuungsassistentin Gaby Turner zu den zusätzlichen Betreuungsleistungen entsprechend § 87 b SGB XI. Für die Blutdruckmessung und die BMI-Wert-Bestimmung war die Pflegefachkraft Sybille Zobel an diesem Tag zuständig. Bei ihr ließen sich etliche Besucher vor allem den Blutdruck mes-

sen, um zu sehen inwieweit das sommerlich schwüle Wetter ihren Kreislauf belastet.

Wissenswertes wurde weiterhin zu vitamin- und mineralstoffreichem Essen im Alter sowie zu Hilfsmitteln und Angeboten der Ergo- und Beschäftigungstherapie vermittelt. Auch präsentierten sich die Krankenkasse

AOK und ein Prenzlauer Sanitätshaus im Rahmen des Tages der offenen Tür und rundeten damit die Informationspalette ab.

Aber nicht nur die einzelnen Stände fanden regen Zuspruch, sondern viele Besucher nutzten auch die Gelegenheit, um sich die Räumlichkeiten des Seniorenzentrums bei Rundgängen unter fachkundiger Leitung anzuschauen. Die Wohnbereichsleiterin Manuela Liedtke beantwortete zum Beispiel bei der Besichtigung des Wohnbereiches, für den sie verantwortlich ist, mit viel Kompetenz und Engagement die Fragen der Bürger

und gab Auskünfte zum Tagesablauf, zur Lebens- und Wohnqualität sowie zur pflegerischen und sozialen Betreuung der Bewohner.

Am Nachmittag klang der Tag der offenen Tür langsam aus. Frau Grünhaldt freute sich über die gute Besucherresonanz und zum Abschluss dieses schönen Tages richtete sie an alle, die an der Vorbereitung und Durchführung mitgewirkt hatten, ein großes Dankeschön.

*Heide-Gret Mohnke
AWO Seniorenzentren
Brandenburg gGmbH*



Blutdruckmessung

Richtfest in der Grenzstraße

Entlastung für Bürgelschule und „Weberspatzen“

POTSDAM ■ Nicht nur die Nachbarschaft – mit dem Babelsberger Park gegenüber und dem Karl-Liebknecht-Stadion nebenan – ist ideal für eine Kindertagesstätte. Auch der Gebäudekomplex inklusive alter Villa, der leider jeder Glanz abhanden gekommen war, und still gelegter Fabrik bietet viel Raum für ebenso viele Möglichkeiten. Schon seit einer Weile geben sich in der Grenzstraße Ecke Alt Nowawes die Gewerke die Klinke in die Hand. An einem heißen Sommertag Anfang Juli konnte die Richtkrone gehisst werden. Eröffnung der neuen Kindertagesstätte der AWO Kinder- und Jugendhilfe Potsdam gGmbH ist für das kommende Frühjahr avisiert. Damit schwächt sich dann auch der Druck auf den Hort der Bürgel-Grundschule und der Kita „Weberspatzen“. Beide Einrichtungen mühen sich seit Jahren schon um Erweiterungsmöglichkeiten. Besonders im Fall der Schule wird

das Aufatmen groß sein: Dort werden die Räume derzeit in doppelter Belegung genutzt. 140 Kinder von 0 Jahren bis Hortalter werden künftig die sanierte Villa mit benachbartem Funktionsgebäude nutzen können. Aus der Bürgelschule und Kita „Weberspatzen“ werden „alle Kinder zu uns umziehen“, sagte Sabine Frenkler, Geschäftsführerin der AWO Kinder- und Jugendhilfe.

Zwischen dem Villenbau und der zu DDR-Zeiten eingerichteten Kantine für die Dokfilm-Mitarbeiter befindet sich in Höhe des zweiten Stocks ein Verbindungsgang. Den ließ vermutlich schon der Gamaschenfabrikant errichten. Ein Glücksfall, denn dieser Gang kann zum zweiten Fluchtweg umgebaut werden. Der Anbau einer neuen Außentreppe wäre schwierig geworden, weil der Komplex, der als Dokfilm-Studio der Defa diente, unter Denkmalschutz steht. Moder-



Jetzt geht's richtig los

nes und Denkmalpflege müssen sich nicht widersprechen, wie die Planung einer Dachfläche mit Solarzellen zur Warmwassergewinnung zeigt. Die Sonnenkollektoren sind so angebracht, dass man sie von unten nicht sehen kann und so konnte auch der Denkmalschutz zustimmen, wie Architektin Doreen Molzahn erklärte. Außerdem werden die Dächer begrünt. Für den Kita-

Bereich kommen eine Fußbodenheizung und zwei Kinderküchen für jeden der Bereiche dazu. Ein altes großes Studio wird zum neuen Bewegungsraum umgestaltet. Insgesamt belaufen sich die Baukosten auf 2,2 Millionen Euro.

Nicola Klusemann

10 Jahre Bürgerhaus Bornim

Ein Haus für Bürger feiert Geburtstag

POTSDAM ■ Das AWO Bürgerhaus Bornim hatte nicht als einziges zum Fest geladen an diesem 5. Juni 2010 – es gab viele Feste in Potsdam und es war einer der ersten warmen Tage, an dem man sich auch gut ein Familien-Picknick an einem der umliegenden Seen hätte vorstellen können. Tatsächlich gingen die Hoffnungen am Samstagmittag in entgegen gesetzte Richtungen: Paul, der sich mit seiner Mutti zum Fest in die Potsdamer Straße 90 auf den Weg gemacht hatte, hoffte insgeheim, vor allem die Hüpfburg mal ganz für sich allein zu haben: „Vielleicht bin ich ja das einzige Kind“. Angela Angerstein, Leiterin des Bürgerhauses und mit ihr die vielen freiwilligen Helferinnen und Helfer aus den dort ansässigen Vereinen und Gemeinschaften hofften darauf, das 10jährige Bestehen ihres Bürgerhauses mit möglichst vielen Besuchern feiern zu können – Kindern, Muttis, Vatis, Tanten und Onkel. Omas und Opas.

Monate vorher bereits hatten die Initiatoren des Festes mit den Vorbereitungen begonnen: Die Vereine und Gemeinschaften wollten sich zum Fest mit eigenen Beiträgen zu ihren Aktivitäten vorstellen. Ein Festprogramm sollte auf die Beine gestellt werden, das sowohl für Kinder als auch für die Erwachsenen etwas zu bieten hatte. Für Essen und Trinken musste gesorgt werden. Seit Wochen schon kündeten Plakate und das Banner am Zaun des Bürgerhauses vom bevorstehenden Geburtstagsfest

Als Sieglinde Asmus, stellv. Vorsitzende des AWO Bezirksverbandes, um 14.00 Uhr das Fest eröffnete und die Gäste herzliche willkommen hieß, waren die Bänke der Biergarten-

garnituren bereits gut besetzt. Während Klaus Rietz, Vorsitzender des Bürgervereins Bornim 90 e.V. Rückblick hielt und davon erzählte, wie alles begonnen hatte, wurde auf den Bänken schon enger zusammengerückt und während Frau Angerstein die sich weiter mehrenden Gäste begrüßte und das Kuchenbuffet eröffnete, beförderten Helferinnen und Helfer aus den Kellerräumen des Hauses die letzten Campingstuhlserven ans Licht.

Innerhalb von 2 Stunden waren die 30 selbst gebackenen Kuchen und Torten verputzt, unzählige Kaffeekannen wurden geleert und wieder gefüllt. Die Wärme machte durstig – wie gut, dass für Wasser, Cola oder auch ein Bierchen gesorgt war. Und wer das Süße nicht so mochte, auf diejenigen warteten Grillwürste und Pommes.

Frisch gestärkt konnten sich die Gäste in den Räumen des Bürgerhauses über die Geschichte des Hauses informieren. Ein 10-minütiger Trailer gab kurze Einblicke in das vielfältige Leben des Bürgertreffs: Kraftsportverein, Tanzschule, Männerchor, Seniorengymnastik, Skatnachmittag, Keramikkurs. Einige der Aktiven stellten sich den Besuchern des Festnachmittags auch gleich persönlich vor. DJ Pisi rief die Square-Dance-Gruppe „Prommenaders“, den Männerchor „Germania“, die Seniorentanzgruppe des Bürgerhauses und die Tanzschule „Balance“ auf die Bühne. Das Publikum dankte es mit herzlichem Beifall.

Die kleinen Gäste hatten auch ihren Spaß: auf der Hüpfburg, beim Ponyreiten, beim Wasserbomben bauen und Büchsen spitzen mit „richtigen“ Feuerwehrmännern und einer



Und wer das Süße nicht so mochte...

echten Feuerwehr, beim Torwandschießen und den riesen Seifenblasen. Und dann kam Zauberer Felix, bei dessen Zaubertricks nicht nur den Kleinen vor Staunen die Münder offen blieben. Mit Beatles-Klassikern heizte die „Piano Power Station“ den Besuchern noch einmal richtig ein. Da kamen die Erinnerungen an „alte Zeiten“ und so manchen der „Oldies“ hielt es dann doch nicht mehr auf den Plätzen. Pauls Hoffnung hat sich nicht erfüllt, er war nicht wirklich traurig darüber. Die Hoffnungen aber der Leiterin des Bürgerhauses und derjenigen, die das Bürgerhaus erst zu einem Haus für Bürger machen, wurden nicht enttäuscht und so manche Besucherin, die einfach nur zum Feiern gekommen war, trägt sich vielleicht mit dem Gedanken, nun endlich das Squaredancen zu lernen, so mancher Besucher träumt sicher schon von starken Muskeln – trainiert im hausansässigen Kraftsportverein. Und Paul? Paul will nun doch Zauberer werden, und vielleicht gibt es im Bürgerhaus Bornim ja auch bald eine „Schule für Zauberlehrlinge“...

Petra Hoffmann

i INFO

AWO Bürgerhaus Bornim
Potsdamer Str. 90,
14469 Potsdam
Tel: 0331-5054154
Fax: 0331-5054639
buergerhaus@awo-potsdam.de
Leiterin: Angela Angerstein

eröffnet am 01.06.2000 als Einrichtung des AWO KV Potsdam e.V., seit dem 01.05.2005 in Trägerschaft des AWO BV Potsdam e.V.

ANSÄSSIGE VEREINE UND GEMEINSCHAFTEN

Bürgerverein Bornim 90' e.V./ Männerchor „Germania“, Potsdam Bornim e.V., SG Bornim e.V., Kraftsportverein GYM e.V. Potsdam, AWO Ortsverein Potsdam Mitte e.V., Tanzschule „Balance, Erziehungs- u. Bildungsweg gGmbH

ANGEBOTE FÜR KINDER, JUGENDLICHE, ERWACHSENE UND SENIoren u. a. Tanzkurse, Keramikkurs, Frauensport, Volleyball, Gymnastikkurse, Seniorentanzgruppe, Skatnachmittag, Yoga

VERMIETUNG VON RÄUMLICHKEITEN

Selbsthilfe-Spielergruppe

Teilnehmerzahl hat sich erhöht

Seit rund eineinhalb Jahren existiert die Selbsthilfe-Spielergruppe nun schon. In wöchentlichen Treffen werden aktuelle Themen und Befindlichkeiten, Sorgen und Nöte, Positives wie Negatives ausgetauscht, um am Ende gestärkt, bestätigt und erleichtert eine weitere spielfreie Woche vor sich zu haben.

Aus einem kleinen, wenig Personen umfassenden Kern, hat sich die Spielergruppe mittlerweile vergrößert. Neue Interessierte kommen hinzu, jeder mit anderen Hintergründen und Erfahrungen. Eins haben aber alle Teilnehmer gemein: Eine Glücksspielproblematik, die ab einem bestimmten Punkt pathologisch – krankhaft – wurde und immer mehr Geld, Vertrauen und Energie abverlangte. Die meisten haben bereits eine stationäre Rehabilitationsbehandlung (Entwöhnung) zur intensiven Auseinandersetzung mit der Suchterkrankung gemacht und können neuen Teilnehmern dadurch eine Stütze und Motivation sein, gleiche oder ähnliche Wege zu gehen. Für viele ist so ein Gruppenangebot dennoch eine neue, vielleicht auch befremdliche Erfahrung. Viele zögern daher, sich einer Gruppe anzuschließen. Daher ist es wichtig, dass feste Regeln der Zusammenarbeit bestehen.

Am Anfang (und Ende) der Gruppensitzung steht eine kurze Blitzlichtrunde, in der jede/r Teilnehmer/in die Möglichkeit hat, kurz von sich und der vergangenen Woche zu berichten. Danach werden die Themen besprochen, die die Teilnehmer mitbringen. Rückfälle und Krisen gehen dabei immer vor und finden Gehör. Außerdem verpflichten sich alle zur Verschwiegenheit außerhalb der

Gruppe. Das Gruppenangebot wendet sich an Menschen, die durch Automatenenspiel, Roulette, Poker, Wetten und andere Glücksspiele psychosoziale Beeinträchtigungen erfahren haben und auf ihrem Weg zu einer dauerhaften Problembewältigung weitere Hilfen in Anspruch nehmen möchten.

Die Spielergruppe dient in erster Linie der langfristigen Absicherung der Glücksspielabstimmung. Folgende Aspekte können neben persönlichen Erlebnissen der Woche thematisiert werden:

- Umgang mit und Bedeutung von Geld sowie Fragen der Geldverwaltung
- Alltagsstrukturierung und Freizeitgestaltung im Sinne eines ausgewogenen Lebensstils
- Vertrauen vs. Misstrauen von Angehörigen, Freunden und Kollegen
- Die Suche nach dem „Kick des Spiels“ im Alltag
- Rückfallprophylaxe

Die Spielergruppe stellt eine Hilfeform in Ergänzung zu Einzelgesprächen und therapeutischen Behandlungen dar. Die Gruppenteilnahme erhöht signifikant die Erfolgchancen der Wiedergewinnung von Handlungsfreiheit und Problemlösekompetenz.

In der ambulanten Beratungs- und Behandlungsstelle trifft sich die Spielergruppe jeden Mittwoch um 17:15 Uhr in der Berliner Straße 61 A. Eine Teilnahme ist nach persönlichem Erstkontakt (Telefon oder vor Ort) unmittelbar möglich.

Telefon: 0331 73040740
E-Mail: suchtberatungsstelle@awo-potsdam.de

Daniel Zeis

Unsere neue Kita

erzählt von Laura Nippold (8)



Wir sind dabei

Am 15.5.2010 sind wir vom Kinderrat und die Kinder vom Chor rüber zum neuen Hort gegangen. Eine Frau von der AWO, Frau Fränkler, hat uns alle begrüßt. Und die Kinder von „Max und Moritz“ haben ganz toll gesungen und dem neuen Haus viel Glück gewünscht. Unsere Chorkinder haben auch toll gesungen. Dann haben Erik Voss und Ich ein bisschen geredet wie toll wir das finden mit der neuen Kita. Wir Wünschen dem neuen Haus viel Spaß. Dann durften wir mit dem Bürgermeister Jan Jakobs dieses Rohr mit der Zeitung, Bildern von

uns Kindern, Bauzeichnungen und einer Medaille und Geld in den Grundstein legen. Das war total aufregend und wir hatten alle viel Spaß. Auf einmal schauten wir allen hoch und da flog über uns an einem Kran eine Krone aus Tannen mit bunten Schleifen dran. Das war für das Richtfest, weil das Dach schon fast fertig war. Wir haben alle viel Wurst und Kuchen gegessen und Saft getrunken.

Laura Nippold
AWO Hort RASSELBANDE
Laura belegte einen Computerpass und schrieb diesen Brief auf dem PC



Immer mehr Angebote



Else Schneider

Nicht mehr wegzudenken aus dem Leben nicht nur der Hausbewohner sondern auch der Bewohner der umliegenden Häuser des Wohngebiets Zentrum/Ost sind die vielseitigen Angebote der AWO-Begegnungsstätte. Monatliche Tanzveranstaltungen mit Live-Musik und regelmäßige Fahrten ins Grüne wie zum Beispiel ein Besuch des Tierparks Germendorf werden gerne angenommen. Auch die Modenschau am 29.06., wo Besucherinnen der Begegnungsstätte selbst als Models mitwirkten. Weiter so Frau Döring. Else Schneider

15 Jahre AWO Seniorenzentrum „Havelpark“ Zehdenick



Wiederhergestellter Teich

ZEHDENICK ■ Am 12. Juni 2010 feierte das AWO Seniorenzentrum „Havelpark“ in Zehdenick sein 15-jähriges Bestehen mit einem Sommerfest. An diesem Tag trafen sich viele Bürger und Bürgerinnen der Stadt Zehdenick sowie Kooperationspartner im Garten, um gemeinsam mit den Bewohnern, Mitarbeitern und Gästen den Tag zu feiern. Elfi Klepsch, eine ehrenamtliche Mitarbeiterin, führte durch das Programm. Ihre Rede war eine Rückschau auf die vergangenen 15 Jahre bis hin zur Gegenwart in Gedichtform:

15 Jahre AWO Seniorenzentrum „Havelpark“ – Sommerfest, macht uns stets froh, macht uns auch stark, denn unser Sommerfest ist Jahre schon eine wunderschöne Tradition. Doch in diesem Jahr, ich sag es gern steht das Fest unter einem besonderen Stern.

Vor mehr als 15 Jahren war die Idee bei der AWO in Potsdam geboren, hier ein Haus zu bauen – ein Haus für Seni-

oren. 15 Jahre steht nun unser Haus – „Havelpark“ genannt – und schmuck sieht es aus, eine Bereicherung für unsere Stadt, die zwar noch andere Sehenswürdigkeiten hat, doch gerade hier so mancher Senior so manche Seniorin unbedingt würdevoll die Tage in hohem Alter verbringt.

In diesem Haus wird gesungen, gemalt, gelacht, hier wird mittwochs auch das Bingospiel – „Mensch ärgere Dich nicht“ gespielt, auch was vorgelesen, das Haus gereinigt – gemacht von Engelswesen. Ärzte und Apotheken gehen aus und ein – ein offenes Haus eben, bequemer kann es fast nicht sein. Frisör und Fußpflege, die Therapie – hier wird therapiert mit Fantasie, werden Körbe geflochten, wird geklebt, werden themenbezogene Gespräche geführt, ach, was sage ich hier – hier wird eben therapiert. Die Küche, die Cafeteria – alles zu Ihrem wohl, es gibt vom Feinsten, doch delikat auch und mal nur Kohl. Doch, liebe Senioren, all das Schöne – es

wäre fatal und eine Qual, hätten wir nicht so ein tolles Personal! Mitarbeiter, die Heimleitung mit Buchhaltung, das tolle Pflorgeteam und der Hausmeister usw. sind das A und O, sie alle machen uns glücklich sie machen froh.

Das Personal insgesamt unterstützt vom Beratungszentrum und Ehrenamt. Wer kennt die Helfer, kennt die Namen, die schon in dieser Einrichtung kamen zur Unterhaltung, zu Besuch, zu Kurzweil, zum Tanz, die Kindergärten ich kürze ab, bis zum Stadtausgang reichte der noch nicht genannte Personenschwanz. Statt zu rasten, statt zu ruh`n, wollen alle nur eins, „Ihnen“, liebe Senioren, Gutes tun! Für diese Liebe danken wir sehr – der Dank der Senioren – ist die Freude auf mehr!

So freuten wir uns auf den heutigen Tag, der uns Verschiedenes bringen mag. Es sind Künstler angereist zur Unterhaltung, dann wird gespeist, Musik mit einem DJ gemacht, getanzt und gelacht eine Tombola ist aufgebaut, wo man nach den Gewinnen schaut, die paar Nieten denkt man sich einfach weg, die erfüllen ja auch einen guten Zweck! Also Lose kaufen, am Gewinn sich erfreuen, Frau Riesenberg tat keine Mühe scheuen, verpackte alles ansehnlich und schön was sie gewinnen, Sie werden seh`n!

Nun wird unser Teich wieder eingeweiht, der ist seit einiger Zeit wieder blüh- und ansichtsbereit. Der lange Winter hatte großen Schaden gemacht, hat unseren Hausmeister fast um den Verstand gebracht. Er

konnte nicht rasten, er konnte nicht ruh`n, hatte mit seinen Händen zu tun, er wühlte im Schlamm den ganzen Tag, was man heute nicht mehr sehen mag. Die Fische und Frösche, die uns viel Freude machten, die Seerosen, die uns stolz in ihren Farben anlachten, sie alle hatten Schaden genommen – doch Abhilfe war gekommen. Weil es Menschen gab, die uns ihre Hilfe nicht versagten, und mit uns über die Sorgen tagten – unser Hausmeister letztendlich nicht im Moder versank, sagt er und sagen wir herzlichen Dank!

Familie Leschke, ließ es keine Ruh, sie überzeugte die Stadtwerke im Nu und diese ließen es sich nicht lumpen, den Teich ließen sie kostenfrei auspumpen. Die Fische, die im Wasser sind, die spendeten geschwind die Familie Gabriel und Frau Jokisch. Nun ist es vollbracht – unser Teich wieder von sich reden macht. Frösche und Fische sind wieder froh und wir Senioren sowieso!

Wir haben 15 Jahre geschafft. Alle, die mit diesem Objekt zu tun haben, ließen und lassen gern hier ihre Kraft. Und das allein schon ist es wert, dass man alle heute ehrt.

Mit viel Engagement und Qualität steuern Mann für Mann zu Ihrem Wohl, liebe Senioren, die nächsten 15 Jahre an.

**Elfi Klepsch
Ehrenamtlerin**

Förder- und Beschäftigungsbereich wieder eröffnet

Wohnstätte Lindow

LINDOW ■ Anfang Februar haben wir mit neuem Elan und neuem Team unsere interne Tagesstruktur im Förder- und Beschäftigungsbereich (FBB) wieder eröffnet. Wir sind Teil des Wohn- und Betreuungsverbandes Lindow der AWO Betreuungsdienste gGmbH. Fünf Mitarbeiter mit unterschiedlichen Stundenanteilen unterbreiten für die Klienten der Wohnstätte sowie für mittlerweile drei externe Klienten hier Angebote zur Förderung, Beschäftigung und Entspannung. Geschult wird in Bereichen wie: Kommunikation, Ausdauer, Belastbarkeit, Fein- und Grobmotorik, Sensorik, Sensomotorik ... und der Spaß darf auch nicht zu kurz kommen.

Seit 1998 leben 32 geistig und oder körperlich behinderte Menschen in der Wohnstätte in Lindow. Die Wohnstätte liegt direkt am Gudelacksee, dem größten der drei Lindower Seen. Zur Wohnstätte gehörte schon immer das schöne Gebäude des Förderbereiches.

In den vergangenen Jahren wurde in Lindow viel gebaut, saniert, verändert und umstrukturiert. So musste der Förderbereich (erst Tagesstätte - später gedacht zur Gestaltung einer internen Tagesstruktur der Wohnbereiche), aus den verschiedensten Gründen immer wieder geschlossen werden. Zwischenzeitlich wurde dieser aufgrund baulicher Maßnahmen sogar als Wohnbereich genutzt.

Ab Oktober 2007 wurde langsam begonnen das Gebäude wieder seinem ursprünglichen Zweck zu übergeben. Erst waren aus jedem Wohnbereich prozentual Mitarbeiter und Klienten



Wohnstätte Lindow

ten über drei Tage in der Woche verteilt zur Beschäftigung dort. Verschiedene Angebote wurden und werden den Klienten hier unterbreitet wie z.B. Memory- und Steckspiele, Bastelarbeiten, Ballspiele, Geschichten vorlesen, singen, malen, Musikhören u.v.m.

Seit Februar ist nun wieder jeden Tag Betrieb in allen Räumen. Jede Wohngruppe kommt einen Tag pro Woche, am Freitag kommen dann aus jedem Wohnbereich Klienten, je nach Angebot des FBB z.B. Spiele, Ausflüge, Spaziergänge, Einkauf etc. mindestens 6- max. 10 Klienten. Zudem haben wir auch drei externe Tagesgäste bei uns aufgenommen. Diese werden jeden morgen durch Fahrdienste oder Eltern in die Einrichtung gebracht und am Nachmittag wieder abgeholt.

Im Förderbereich steht allen unter anderem auch ein Snoezelenraum* zur Verfügung. Dieser wurde bereits Ende 2007 geplant und nach und nach eingerichtet. Im November 2009 war er dann fertig gestellt.

Der Snoezelenraum wird von den Klienten viel genutzt. Dort können sie die ruhige Atmosphäre genießen, der Musik lauschen, sich auf die Bodenmatten mit Kissen und Decken legen und träumen. Zudem ist auch ein Musikbett vorhanden auf dem sie gerne liegen und die Vibrationen spüren können oder sie erfreuen sich einfach an dem Farbenspiel der Wassersäulen.

Jana Bluta/
Teamleiterin FBB Lindow
Anja Dietrich/
Betriebsleiterin WBV Lindow

i INFO

* Der Begriff Snoezelen ist eine Kombination der holländischen Wörter: Doezen - Dösen und Snuffeln - Schnüffeln. Mit „doezelen“ ist das Entspannen, mit „snuffeln“ die Wahrnehmungsbereiche Riechen, Sehen, Hören, Schmecken, Tasten und Fühlen gemeint. Das Snoezelen soll an einem reizarmen, vorzugsweise weißen Raum, der sparsam aber bequem ausgestattet ist, stattfinden. Dort soll dem behinderten Menschen die Möglichkeit der absoluten Entspannung geboten werden. Ruhige Musik und gedämpftes Licht sollen die Schaffung einer derartigen Stimmung unterstützen.

www.mobiloh.de/html/body_snoezeln.htm

Mutter/Vater-Kind-Kuren

Kostenloses Beratungsangebot

POTSDAM ■ Eine Mutter/Vater-Kind -Kur ist kein Urlaub auf Rezept. Es ist eine vorbeugende Maßnahme, die verhindern soll, dass stark belastete Eltern ernsthaft erkranken.

Deshalb werden sie während des Kuraufenthaltes nicht nur medizinisch betreut, sie lernen auch, den anstrengenden Alltag besser zu bewältigen.

Haben Sie selbst schon einmal darüber nachgedacht, gemeinsam mit Ihren Kindern zur Kur zu fahren?

Unsere Beraterinnen unterstützen Sie gern und helfen beim Ausfüllen der Antragsformulare, bei der Suche nach einer geeigneten Kureinrichtung und lassen Sie auch bei einem eventuell ablehnenden Bescheid nicht allein.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

AWO Kurberatungsstelle im EKIZ, Pietschkerstraße 14/16
14480 Potsdam

Tel.: 0331-6008773
Fax: 0331 6008774
kuren@awo-potsdam.de

Ansprechpartnerinnen:

Silvia Glomb
Petra Schmidt

Beratungszeiten:

Montag – Donnerstag:
08:00 – 16:00 Uhr

Freitag:
08:00 – 12:00 Uhr



Sylvia Glomb (li.) berät Ina Antoniewicz

Im Vorfeld der Jugendweihe werden verschiedene –überwiegend berufsorientierende– Jugendstunden stattfinden. Die Jugendlichen erhalten dafür einen Jugendstundenkatalog.

Den Höhepunkt bietet der festlich und familiär gestaltete Übergang von der Kindheit zum jugendlichen Erwachsenen in Form der Feierstunde. Die Feierstunde beinhaltet moderne Tanz- und Gesangsdarbietungen. Das Ritual der Aufnahme in den Kreis der Erwachsenen erfolgt nach der durch eine bekannte Potsdamer Persönlichkeit gehaltenen Festrede. Die im Filmmuseum heimische Welte-Kino-Orgel untermalt die Feierstunde musikalisch. Die Jugendlichen erhalten ein Präsent, Blumen und die traditionelle Jugendweihe-Urkunde. Ein Fotograf bietet vor Ort exklusive Fotos von der Feierstunde an.

Anmeldeformulare erhalten Sie direkt beim AWO Bezirksverband Potsdam e.V. August-Bebel-Straße 86, 14482 Potsdam,
Telefon: 0331 73041772, Fax: 0331 73041780,
Ansprechpartnerin Kerstin Maaß

Bei Klassenanmeldungen benötigen wir eine Liste mit Namen, Anschrift und Telefonnummern der Teilnehmer. Die Anmeldeformulare werden direkt an die Familien/Teilnehmer geschickt.

JUGENDWEIHE 2011

TERMINE FÜR DIE FEIERSTUNDEN:

Sonnabend, 7. Mai 2011
jeweils 10 Uhr und 11.30 Uhr

Sonnabend, 14. Mai 2011
jeweils 10 Uhr und 11.30 Uhr

Ort: Kinosaal des Filmmuseums in Potsdam

Teilnahmegebühr: 83,00 € Diese Gebühr beinhaltet die Teilnahme an den Jugendstunden (geringe Zusatzkosten möglich), den Eintritt für die Feierstunde für 3 Personen sowie Verwaltungs- und Organisationskosten.

Gästekarte: 9,00 € Pro Teilnehmer können je 3 Karten für Verwandte erworben werden.



80 Jahre und noch munter

Jubiläum in der Außenwohngruppe Ketzin

KETZIN ■ Ursula Peresolko – von allen liebevoll „Ursel“ genannt – kann mit 80 Jahren auf ein Leben mit Höhen und Tiefen zurück blicken. 1930 wurde sie in Kunzendorf geboren, verlebte ihre Kindheit mit den Eltern bis der Vater starb. Danach begann eine Odyssee in den Wirren der Kriegsjahre bis sie 1944 in Brandenburg/Görden unterkam und als Haushaltshilfe in

privaten Haushalten arbeitete. 1959 zog sie auf den Lindenhof bei Ketzin und arbeitete in der Baumschule. 1990 trat sie ins Rentenalter ein und verbrachte den Tag in der Wohneinrichtung. Sie übernahm die Gartenpflege und liebte es, lange Spaziergänge zu unternehmen. 2002 erfolgte der Umzug in eine Wohnung der Außenwohngruppe mitten in



Ursula Peresolko

der Stadt Ketzin. Seitdem sind nun auch schon 8 Jahre vergangen. „Ursel“ hat ihren 80. Geburtstag in großer Runde ge-

feiert mit allem, was dazu gehört. Und beim Tanzen und Singen macht ihr so schnell keiner was vor. Wir gratulieren und freuen uns noch auf viele gemeinsame Jahre.

Die Betreuer und Bewohner der AWG Ketzin – i.V. R. Below (Heimleitung)

Wohltätiger Wasserballer

Andreas Ehrl unterstützt Kinder und fördert sportliche Aktivitäten

POTSDAM ■ „Du bist doch der berühmte Wasserballer“, sagt der Sechstklässler Gabriel und geht nach Andreas Ehrl zu. Der ohnehin schon groß gewachsene Geschäftsführer des gleichnamigen Potsdamer BMW-Autohauses wächst daraufhin scheinbar noch mal um ein Stück. Inzwischen sei er allerdings nicht mehr Nationalspieler, sondern mit einer Altherrenmannschaft unterwegs, sagt Ehrl. Die es aber immerhin auch schon zum Deutschen Meister gebracht hat. Er spiele auch Wasserball, erzählt der Junge weiter. Und danach beginnt die Fachsimpelei: Welche Position spielst Du? Wer ist dein Trainer? Sport verbindet. Sein Sportverein organisiere in diesem Jahr eine Ferienfahrt, an der er aber nicht teilnehmen könne, sagt Gabriel. 250 Euro kostet das, zu viel für die Familie des Grundschülers.

„Die Kosten für die Ferienfahrt übernehme ich“, sagt Andreas Ehrl. So wie Gabriel will der Geschäftsmann und dreifache Vater weitere sportbegeisterte

Kinder fördern, die aus Familien in schwierigen wirtschaftlichen Lagen stammen. Dazu hat Elvira Eichelbaum, Leiterin der Grundschule „Am Priesterweg“, eine Liste mit 15 Namen zusammengestellt.

Es fehlt den Schülerinnen und Schülern an Geld für den Vereinsbeitrag, das Sporttrikot oder auch an einem Fahrdienst zum Training.

Das alles will der gebürtige Berliner jetzt organisieren. Schon seit Mitte Mai sponsert der wohltätige Wasserballer das kostenlose Frühstücksangebot in der Priesterweg-Grundschule. Das hatte sich im vergangenen Jahr aus dem AWO-Projekt „Spirellibande“ im Eltern-Kind-Zentrum entwickelt. Damals wurde in der Einrichtung am Stern Mittagessen für Kinder gekocht, deren Eltern sich das kostenpflichtige Schulesessen nicht leisten konnten. Den kostenlosen Mittagstisch hat inzwischen ein anderer Träger übernommen. Seit dem bieten die Spirellis belegte Brötchen und Tee für 150 Grundschüler



„Junge Leute und deren Zukunft“

an, die morgens häufig ohne Frühstück zur Schule kommen. Die Unkosten belaufen sich auf 50 Cent pro Schülerfrühstück, die Ehrl zunächst bis Ende des Jahres übernehmen will. „Soziales Engagement ist Neuland für mich“, gesteht er. Ausschlaggebend sei ein „familiärer Einschnitt“ Ende vergangenen Jahres gewesen, sagt Andreas Ehrl.

Seit seinen ersten Kontakten mit Projekten des AWO Bezirksverbandes Potsdam und auch der Drewitzer Grundschule hat er eine Vielzahl von Ideen entwickelt. Parallel zu Frühstück-

und Sportbegeisterten-Sponsoring möchte er in naher Zukunft gerne gemeinsam mit Potsdamer Firmen und der Stadtverwaltung Patenschaften für benachteiligte Jugendliche übernehmen, um sie in Ausbildungsverhältnisse zu vermitteln. Dabei kann er auf viel Engagement aus der Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung der Potsdamer CDU zurückgreifen, deren Vorsitzender er ist. Ehrl wünscht sich für seine Initiative auch einen parteiübergreifenden Einsatz. „Es geht schließlich um die jungen Leute und deren Zukunft“, sagt Andreas Ehrl. Nicola Klusemann

Senioren im Visier der Finanzverwaltung

Interview mit Dr. Werner Fischer

„3 Millionen Rentner müssen Steuern nachzahlen“. Bin auch ich davon betroffen? Diese Frage haben sich in den letzten Monaten viele Senioren angesichts der zahlreichen Schlagzeilen zur Rentenbesteuerung gestellt. Müssen alle Senioren Steuern zahlen? Wie erfahre ich, ob ich Steuern zahlen muss? Wie viel Steuern muss ich zahlen? Mache ich mich strafbar, wenn ich nichts tue? Was muss ich als Rentner beachten? Diese Fragen beschäftigen und verunsichern viele Senioren.

Wir haben deshalb Herrn Dr. Werner Fischer, Leiter der SFS GmbH Steuerberatungsgesellschaft Niederlassung Potsdam, gebeten, uns einige Fragen zu beantworten:

Warum sind Rentner auf einmal steuerpflichtig?

Eigentlich werden Renten schon immer besteuert. Aber seit 2005 gilt ein neues Gesetz, das Alterseinkünftegesetz. Seitdem werden Renten stärker besteuert. Bis 2005 wurde meist nur ein kleiner Anteil der Rente versteuert. Wer z. B. mit 65 in Rente ging, musste nur etwa ein Viertel (27 %) seiner Renteneinkünfte versteuern. Seit 2005 ist mindestens die Hälfte der Rente steuerpflichtig. Deshalb müssen nun auch viele Senioren Steuern zahlen, bei denen bis 2005 keine Steuer anfiel.

Welche Rentner müssen eine Steuererklärung abgeben?

Das kann man so pauschal nicht beantworten. Die Steuerpflicht hängt von vielen



Dr. Werner Fischer und Hans-Jürgen Heinrich (r.)

Faktoren ab. Das ist natürlich zunächst die Höhe der Rente, aber auch das Jahr des Rentenbeginns, das Alter und der Familienstand haben Einfluss. Und wer zusätzlich zur Rente noch andere Einkünfte hat, ist meist verpflichtet, eine Steuererklärung abzugeben.

Was versteht man unter „anderen Einkünften“?

Hierunter zählen beispielsweise Arbeitslohn, Zinseinnahmen sowie Einnahmen aus der Vermietung einer Wohnung oder eines Grundstücks.

Woher weiß das Finanzamt, wie hoch die Rente ist?

Die Finanzämter erhalten sog. Rentenbezugsmitteilungen, in denen mitgeteilt wird, wie viel Rente gezahlt wurde. Für

die Jahre 2005 bis 2008 wurden die Informationen erst im vergangenen Oktober übermittelt. Über die 2009 erfolgten Rentenzahlungen sind die Finanzämter seit März informiert.

Wie gehen die Finanzämter mit den Informationen um?

Die Finanzämter überprüfen, wer aufgrund der Höhe seiner Bruttorente eine Einkommensteuererklärung abgeben muss. Senioren, die bisher keine Steuererklärung abgegeben haben, werden dazu aufgefordert, wenn die Auswertung ergibt, dass sie dazu verpflichtet sind. Bisher haben die meisten Finanzämter allerdings noch nicht begonnen, die Rentenbezugsmitteilungen auszuwerten. Leider wissen auch wir nicht, wann konkret damit zu rechnen ist.

Muss jedes Jahr ein höherer Anteil der Rente versteuert werden?

Nein. Die Höhe des sogenannten Besteuerungsanteils wird durch das Jahr des Rentenbeginns bestimmt. Bezieht der Senior im Jahr 2005 oder früher erstmals seine Rente, beträgt der Besteuerungsanteil 50 % der im Jahr 2005 gezahlten Rente. D. h. nur die Hälfte der Rente ist steuerpflichtig. Bei Rentenbeginn im Jahr 2010 werden bereits 60 %, bei Neurentnern des Jahres 2011 werden 62 % besteuert usw. Und ab 2040 ist die gesamte Rente steuerpflichtig. Grundsätzlich bleibt der einmal festgestellte steuerfreie Teil der Rente dauerhaft gleich. Bei Rentenerhöhungen ist aber die gesamte zusätzliche Rente steuerpflichtig.

Muss ich als Rentner auch für einen 400 EUR Job Steuern zahlen?

Nein. Bei einem sog. Minijob werden die Einnahmen pauschal vom Arbeitgeber versteuert. Damit ist die Steuerpflicht abgegolten. Allerdings dürfen die monatlichen Einnahmen 400 EUR nicht übersteigen. Wegen eines Minijobs muss auch keine Steuererklärung abgegeben werden.

Muss ich Steuern zahlen, wenn ich als Rentner noch arbeite und monatlich mehr als 400 EUR verdiene?

Grundsätzlich ist der Arbeitgeber verpflichtet, vom Arbeitslohn die Lohnsteuer einzubehalten. Ausgezahlt wird der Nettolohn. Ob und wie viel Lohnsteuer anfällt, hängt von der Höhe des Lohnes ab. Meist ist die Steuer damit abgegolten. Doch gerade bei Senioren muss oftmals doch noch eine Steuererklärung abgegeben und Steuer gezahlt werden. Es kann nämlich sein, dass vom Lohn keine oder nur wenig Steuer einzubehalten ist. Denn bei der Berechnung der Lohnsteuer werden andere Einkünfte nicht berücksichtigt. Auch auf die Rente würde ohne die zusätzlichen Lohnseinkünfte möglicherweise keine Steuer anfallen. Doch in der Summe ergibt sich ein Einkommen, für das Steuer gezahlt werden muss. Wenn Sie unsicher sind, ob Sie Steuern zahlen müssen, sollten Sie sich an einen steuerlichen Berater wenden.

Wie werden die Zinsen auf mein Sparguthaben versteuert?

Kapitaleinnahmen, wie z.B. Zinsen auf Sparguthaben, werden pauschal mit 25 % besteuert. Die Bank behält die Steuer ein und zahlt nur den Nettobetrag aus. Steuern fallen aber

nur an, wenn die jährlichen Kapitaleinnahmen 801 EUR übersteigen. Allerdings muss der Bank für diesen sogenannten Sparer-Pauschbetrag ein Freistellungsauftrag erteilt werden. Wird dies versäumt, zieht die Bank die pauschale Steuer ab.

Muss ich Kapitaleinnahmen in der Steuererklärung angeben?

Eigentlich nicht. Mit der 25%igen Pauschalsteuer ist die Einkommensteuer grundsätzlich abgegolten. Deshalb wird hier auch immer von der „Abgeltungsteuer“ gesprochen. Oftmals ist es aber dennoch sinnvoll oder sogar erforderlich, die Kapitaleinnahmen in der Steuererklärung anzugeben.

Wann muss ich Kapitaleinnahmen in der Steuererklärung angeben?

Wer kirchensteuerpflichtig ist, muss auch auf Kapitaleinkünfte Kirchensteuer zahlen. Meist weiß die Bank aber nicht, für wen Kirchensteuer einzubehalten ist. In diesen Fällen muss die Kirchensteuer noch gezahlt werden. Deshalb ist auch eine Steuererklärung abzugeben. Es gibt aber auch Kapitaleinnahmen, die ohne Steuerabzug ausgezahlt werden, wie z. B. Zinszahlungen aus dem Ausland. Auch für diese Einkünfte muss eine Steuererklärung abgegeben werden.

Gibt es weitere Gründe, wegen der Kapitaleinnahmen eine Steuererklärung abzugeben?

Ja. Auch wenn die Bank schon pauschale Steuer einbehalten hat, kann es sinnvoll sein, eine Steuererklärung abzugeben, z. B. wenn der Bank kein Freistellungsauftrag erteilt wurde. Und auch wer nur ein niedriges Einkommen hat, kann Pauschalsteuer zurückerhalten. Denn es

gibt eine Günstigerprüfung. Beträgt der persönliche Steuersatz weniger als 25%, wird Steuer zurückgezahlt. Beträgt der persönliche Steuersatz 25 % oder mehr, passiert nichts. Dann bleibt es bei der bereits gezahlten 25%igen Pauschalsteuer. Auch hier sollten Sie einen Steuerberater um Unterstützung bitten, damit Sie nicht zu viel Steuer entrichten.

Bis wann muss eine Einkommensteuererklärung abgegeben werden?

Bis zum 31. Mai des Folgejahres. Falls ein Steuerberater die Einkommensteuererklärung anfertigt, verlängert sich die Abgabefrist grundsätzlich bis zum 31. Dezember des Folgejahres.

Können auch Rentner etwas von der Steuer absetzen?

Grundsätzlich ja. Insbesondere können Beiträge zur Kranken-, Pflege- oder Haftpflichtversicherung, Spenden und die gezahlte Kirchensteuer, aber auch Aufwendungen für Krankheitskosten und andere außergewöhnliche Belastungen von den Einkünften abgezogen werden. Sofern das zu versteuernde Einkommen dann nicht 8.004 EUR (7.834 EUR in 2009) übersteigt, muss keine Steuer gezahlt werden. Bei Ehepaaren beträgt dieser steuerliche Grundfreibetrag 16.008 EUR (15.668 EUR in 2009).

Werden auch Aufwendungen für eine Haushaltshilfe steuerlich berücksichtigt?

Wer Steuern zahlt, kann für Aufwendungen für eine Haushaltshilfe, bestimmte Dienst- oder Handwerkerleistungen, aber auch für Pflege- und Betreuungsleistungen eine Steuerermäßigung erhalten, d. h. ein Teil dieser Aufwendungen min-

dert direkt die zu zahlende Steuer.

Was verbirgt sich hinter SFS – Steuerberatung für Senioren?

SFS ist eine Steuerberatungsgesellschaft innerhalb der ETL-Gruppe, einem Verbund von Steuerberatern, Wirtschaftsprüfern und Rechtsanwälten. SFS ist bundesweit mit zahlreichen Niederlassungen für Senioren tätig. Zentrales Merkmal ist die steuerliche Beratung von Senioren durch Senioren. Wir glauben, dass sich Menschen da am wohlsten fühlen, wo sie sich verstanden fühlen. Daher glauben wir, dass niemand besser Senioren beraten kann als ein Senior, vorausgesetzt, er hat das notwendige steuerliche Wissen. Mit einem SteuerCHECK wird sofort geklärt, ob Steuerpflicht besteht oder nicht. Falls ja, kann eine Steuererklärung erstellt werden, falls nein, kann beim Finanzamt eine Nichtveranlagungsbescheinigung beantragt werden.

i INFO

Die SFS-Niederlassung Potsdam hat gemeinsam mit dem AWO Bezirksverband Potsdam e.V. eine Seniorensprechstunde eingerichtet. Die AWO Ortsvereine können gern mit Herrn Heinrich Veranstaltungstermine vereinbaren, zu denen er für Mitglieder und ihre Angehörigen zu Fragen des Steuerrechts Rede und Antwort steht.

SFS GmbH
Steuerberatungsgesellschaft
 Niederlassung Potsdam
 Herr Heinrich
 Alt Nowawes 67
 14482 Potsdam
 Telefon: 0331 967250
 Fax : 0331 96725111
 Mail: sfs-potsdam@etl.de

www.etl.de/fischer-dietrich-potsdam

Schon wieder Fußball?!

Projekt „Junge Wilde“



Training der „Jungen Wilden“

POTSDAM ■ Der geneigte Leser möge nun meinen, dass nach mehreren Wochen Weltmeisterschaft, die das Fernseh- und Freizeitverhalten vieler Familien verändert und bestimmt hat, zum Thema Fußball vorerst einmal genug gesagt und geschrieben wurde. Dies ist auch insofern richtig, soweit es den (hoch-)bezahlten Leistungsfußball betrifft, aber es gibt auch viele Mitmenschen die gern Fußball spielen, von höheren Fußballkünsten und auch dem damit zu verdienenden Geld nur träumen dürfen, ja sich noch nicht einmal ein eigenes Dach über dem Kopf leisten können. Genau von diesen Menschen, denen das Leben bisher nicht immer die Sonnenseite gezeigt hat, soll hier die Rede sein, von den jungen Männern (und Frauen) des Potsdamer AWO-Obdachlosenheimes im Lerchensteig.

Wann eigentlich die Idee geboren wurde und es begon-

nen hat, lässt sich im Nachgang nicht mehr genau feststellen. Es waren wohl viele kleine Schritte und mehrere Ideengeber, die das Fußballprojekt „angedacht“ haben. Der Grundgedanke war, statt gelegentlichem Freizeitgekick doch etwas Regelmäßigkeit in die „schönste Nebensache der Welt“ zu bringen und so machten sich die Betroffenen und Verantwortlichen erste Gedanken zu einem Freizeitteam. Es galt die Möglichkeiten, das Interesse und die Rahmenbedingungen zu sondieren. Bei der Geschäftsführerin Angela Baskow rannte man mit dieser Idee offen Türen ein und so stand schnell fest, aus der Idee wird das soziale Fußballprojekt „Junge Wilde“ und zwar eines mit einer weiteren Besonderheit.

Mit Senam Avokpo und Chamberlin Mouafo (Beide selbst mit Migrationshintergrund) konnten zwei Afrikaner als Übungs-

leiter gewonnen werden, die sehr gut Fußball spielen können und dies auch jede Woche im Landesligateam von Fortuna Babelsberg beweisen, die sich aber ebenfalls auf Grund ihres Status in einer unsicheren persönlichen Situation befanden. Niemand konnte vorsehen ob und wie sich hier etwas entwickeln würde.

Im Spätsommer 2009 wurden, mit organisatorischer Unterstützung des Sozialarbeiters Sascha Podubin, der selbst sehr gut mit dem Ball umzugehen versteht, die ersten gemeinsamen „Trainingseinheiten“ absolviert. Dass es für den Einen oder Anderen schon nach 10 Minuten den ersten Luftnotstand gab, gehörte zu den verständlichen Anlaufschwierigkeiten, schließlich war nicht jeder der Teilnehmer gewohnt sich intensiv zu bewegen und so manche Zigarette und so manches Kilo zuviel machten sich bemerkbar. Das

erfreuliche Ergebnis war aber, die Wenigsten gaben auf und so Mancher war sogar Stolz auf den ersten Muskelkater seit langem.

Der harte, schneereiche und lange Winter legte das Projekt im wahrsten Sinne des Wortes auf Eis und so kam man auf die Idee bei schlechtem Wetter gemeinsam eine Indoor-Sportart auszuführen. Mit Tischtennis war diese problemlos gefunden. Und so spielte man auch hier in kleinen Turnieren einen Pokal aus und gewann sogar Interessierte, die wohl Spaß am Umgang mit dem kleinen Zelluloidball haben, den großen „Leder“-ball aber meiden. Im Frühjahr übernahm nun anstelle des nach Berlin umgezogenen Senam Avokpo der Trainer des Altherrenteam von Fortuna Babelsberg, Gert Laßmann, der das Projekt von Anfang an mitbegleitet hatte, die Aufgabe gemeinsam mit Chamberlin Mouafo.

Auch wenn bisher noch nicht alle Träume reifen, nach rund einem Jahr kann aber festgestellt werden, dass alle Beteiligten viel Spaß an diesem Projekt haben, jeder Einzelne durch den Sport etwas für seine Gesundheit tut und vor allem positives für seine Persönlichkeitsentwicklung ableiten kann.

Dass einige neue und weitergehende Ideen in einer möglichen „Zusammenarbeit“ bzw. eines gemeinsamen Trainings mit Betroffenen anderer Sozialträger reifen, sei abschließend noch am Rande vermerkt.

Gert Laßmann

Bis der Mai kam

Tanzabend in der Waldstadt

POTSDAM ■ Zum ersten Mal ließ der AWO Ortsverein Waldstadt e.V. eine schöne Tradition aufleben. Am 30.04.2010 hieß es im Keiler „Tanz in den Mai“ und die Waldstädter kamen, schwofen und tanzten bis in den morgen. DJ Frank sei Dank ging uns die Musik und die gute Laune nicht aus. Der Keiler hatte die Kühlschränke voll mit leckeren Getränken und die Küche versorgte alle mit den Köstlichkeiten, für die der Keiler sehr bekannt ist.

Die Arbeiterwohlfahrt im Stadtteil hat es sich zur Aufgabe gemacht, etwas mehr Lebensqualität in die Waldstadt zu bringen. Mit der „Generalprobe“, dem „Tanz im Advent“ im Dezember übten sie bereits einen Tanzabend der nun noch einmal getoppt wurde.

Weitere Aktionen in der Wald-

stadt werden folgen. Es sind Spielabende, Skat kloppen, Wanderungen durch die schöne Umgebung und vieles mehr geplant. Natürlich werden auch die Tanzabende beibehalten.

Hier ist jeder Waldstädter und jede Waldstädterin, ob jung oder alt, aufgerufen, mitzuwirken. Hilfe bei der Organisation oder neue Ideen sind immer willkommen. Wollen sie erst einmal schnuppern, schauen, ob die AWO die richtige Partnerin ist um ihre Freizeit zu gestalten, dann nehmen Sie gern mit uns Kontakt auf. Sie wollen gleich Mitglied werden? Dann melden Sie sich bei Ihrer Arbeiterwohlfahrt. Eine Mitgliedschaft kostet bei der AWO gerade mal eine Pommes Rot-Weiss (2,50 €) und eine Familie kann schon für einen Wert von einer Schachtel Zigaretten (4,00 €)



Die Waldstadt tanzt

pro Monat Mitglied werden. Jeder kann sich hier selber eingepeln, wer mehr geben kann gibt mehr und unterstützt somit die, die nicht so viel geben können. Das ist das Prinzip der

solidarischen Mitgliederpflege. Wir freuen uns schon auf die nächste Veranstaltung mit Ihnen in der Waldstadt.

Stephan Brylka

Vorstandswahlen in den AWO Ortsvereinen

POTSDAM ■ Von Oktober 2009 bis Ende April 2010 wurden in fast allen AWO Ortsvereinen, die auch Mitglieder des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V., sind die Jahresmitgliederversammlungen durchgeführt. In den Ortsvereinen im Landkreis Potsdam Mittelmark und in Potsdam standen dabei neben den Berichterstattungen und Beschlussfassungen über die Arbeit der Vorstände turnusmäßig auch die Vorstandswahlen auf der Tagesordnung. Überwiegend stellten sich dabei die bisherigen Vorstände erneut zur Wahl und es wurde ihnen das Vertrauen für die Vereinsführung in den nächsten vier Jahren ausgesprochen. In den nachfolgenden Vorstän-

den hat es Veränderungen gegeben.

AWO Ortsverein Waldstadt e. V.

Vorsitzende Ina Kus,
stellv. Vorsitzender
Stephan Brylka

AWO Ortsverein Belzig e. V.

Vorsitzende
Marie-Luise Jeschke,
stellv. Vorsitzende
Karin Schaum

AWO Ortsverein Werder e. V.

Vorsitzende Helga Mauve,
stellv. Vorsitzende Sieglinde
Penning

AWO Ortsverein Michendorf e. V.

Vorsitzende Thea Radtke, stellv.
Vorsitzende Hannelore Noack

AWO Ortsverein Cammer e. V.

Vorsitzende Christiane Ginzl,
stellv. Vorsitzende Marion Voigt

AWO Ortsverein Güterfelde e. V.

Vorsitzende Sabine Kiekebusch,
stellv. Vorsitzende Marlies Huckshold

AWO Ortsverein

Wilhelmshorst e. V.

Vorsitzende Dorothea Lange,
stellv. Vorsitzende
Ursula Lerche

AWO Ortsverein Rädigke e. V.

Vorsitzender Erwin Scholz, stellv.
Vorsitzende Marion Ruhle

In den AWO Ortsvereinen Falkensee, Niemeck, Schlaatz und Teltow werden die Vorstands-

wahlen erst im Herbst 2010 durchgeführt. Allen ehemaligen Vorstandesmitgliedern gilt unser herzlicher Dank für die von Ihnen in den vergangenen vier Jahren geleistete gute Arbeit. Den neu gewählten Vorstandesmitgliedern wünschen wir viel Kraft und Freude für Ihre ehrenamtliche Arbeit. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle des AWO Bezirksverbandes Potsdam e. V. werden Ihnen dabei mit Rat und Tat jederzeit zur Seite stehen.

Claus Wartenberg

Wer rastet, der rostet

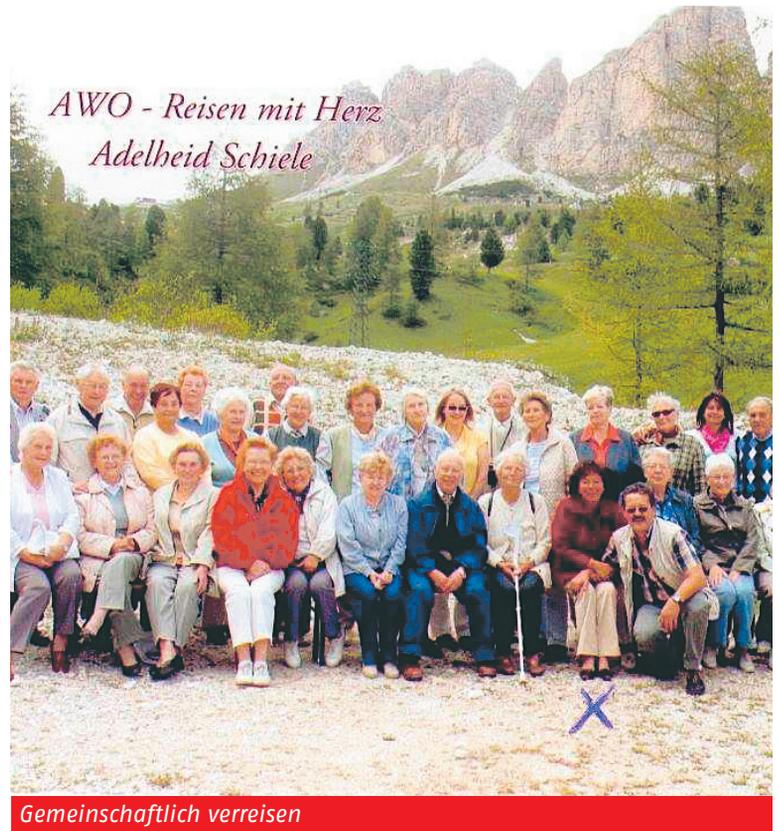
Dem AWO-REISEDIENTST „Reisen mit Herz“ ehrenamtlich helfen

TELLOW ■ Knapp siebzehn Jahre war ich Leiterin des Teltower Seniorenklubs. Diese Einrichtung bot nicht nur Kultur für Senioren, sondern auch ein sehr reichhaltiges Angebot an Mehr- und Eintagesfahrten. Als für mich im Jahr 2005 die Altersteilzeit begann, nahm die Pflege meines krebserkrankten Mannes und eines neunzigjährigen Senioren meine gesamte Freizeit in Anspruch. Doch nach dem Tod meines Mannes stand für mich die Frage, wie soll das Leben weitergehen? Während meiner Arbeit im Seniorenklub hatte ich viel Umgang mit älteren Menschen; auch die Organisation und Durchführung von Reisen lag mir sehr. So war es nahe liegend, mich mit dem Geschäftsführer Herrn Fuhrmann vom AWO-Reisedienst

„Reisen mit Herz“ in Verbindung zu setzen. Nun bin ich schon einige Jahre Reisebegleiterin und arbeite einmal wöchentlich in der Teltower Buchungsstelle mit. Den älteren Herrn betreue ich immer noch. Auch bei Veranstaltungen im Kultur-Café des Teltower AWO-Hauses ist Hilfe gefragt und gern bin ich dabei. Doch besonders liebe ich die Reisebegleitung in den Reisebussen des AWO-Reisedienstes. Nichts ist schöner und dankbarer, als nach einer schönen, erlebnisreichen Fahrt nach Kroatien oder einem anderen Ziel in zufriedene, lächelnde Gesichter zu sehen und als Dank kräftig umarmt zu werden.

Aktiv und zufrieden.

Das bin ich – Adelheid Schiele



Gemeinschaftlich verreisen

„Reisen mit Herz“

Hier fühl ich mich wohl!

POTSDAM ■ Reiselustige Senioren, Vorruheständler und alle die gern in Gemeinschaft auf Reisen gehen, das sind seit vielen Jahren die Reisegäste von „Reisen mit Herz“. Im Oktober 1993 gegründet, ist „Reisen mit Herz“ heute in Berlin und Brandenburg als beliebte Ansprechadresse in Reisefragen nicht mehr wegzudenken. Der Name „Reisen mit Herz“ entstand ein Jahr später und soll sagen, wer mit der AWO auf Reisen geht, den erwartet eine herzliche Atmosphäre und fürsorgliche Betreuung. Übrigens eine Altersbegrenzung gibt es nicht und Mitglied der AWO braucht man auch nicht zu sein. Aber AWO-

Mitglieder erhalten den AWO-Mitgliederrabatt in Höhe von 15,00 € für jede Reise.

Bereits über 100.000 Reise- und 250.000 Tagesfahrtgäste konnten sich von der breiten Vielfalt, dem ausgewogenen Preis-Leistungs-Verhältnis und einem umfangreichen Rundum-Service der Angebotspalette sowie dem ausgezeichneten Ruf als zuverlässigen Reiseveranstalter überzeugen.

Zu den bewährten Vorzügen von „Reisen mit Herz“ zählen der kostenlose Haustür-Transfer-Service vor und nach allen Reisen, die durchgehen-

de Reisebegleitung und das im Reisepreis bereits enthaltene Versicherungspaket, dem „RundumSorglos-Schutz“. Es beinhaltet Reiserücktritts-, Reiseabbruch- und Krankenversicherung mit Medizinischer Notfall-Hilfe sowie einer Gepäckversicherung, übrigens einmalig in Deutschland und seit diesem Jahr erstmals ohne Selbstbeteiligung. Darüber hinaus schätzen viele Reisegäste, dass alle für das Reiseerlebnis wichtigen Leistungen, wie die Halb-, teilweise sogar Vollpension und interessante Ausflugspakete mit deutschsprechender örtlicher Reiseleitung im Reisepreis enthalten sind.

Alles was das Herz begehrt, finden Sie auch im 17. Reisejahr bei „Reisen mit Herz“. Sollten wir Sie neugierig gemacht haben, dann genügt ein Anruf unter 033208-339815 oder Sie kommen einfach in unserem Teltower Büro im „AWO-Haus“ in der Potsdamer Straße 62 gegenüber dem Hotel Park Inn vorbei.

Wir sind aber auch im AWO Treff Werder, Brandenburger Straße 158, Telefon 03327 573688 und in der Geschäftsstelle Potsdam, Konrad-Wolf-Allee 1-3, Telefon 0331 600690 zu erreichen.

Frank Fuhrmann

Lebensgeschichten

Die Michendorferin Thea Radtke über Baustellen und Enkelkinder



Thea Radtke

MICHENDORF ■ Wer in den Tulpenweg im kleinen Örtchen Michendorf einbiegt, der muss schon sehr viel Vertrauen in seine Fahrkünste besitzen. Die gesamte Straße ist aufgerissen und schweres Baugerät steht an den Seiten. Etwa auf der Mitte der Strecke erscheint ein kleines Einfamilienhaus mit angrenzendem Garten. Vor der Einfahrt zum Grundstück liegt ein Haufen Erde, der von den Bauarbeiten herrührt. Hier wohnt Thea Radtke, die in Schlesien geboren wurde, 1945 mit Eltern und Geschwistern nach Sachsen flüchtete und 12 Jahre später mit ihrem Mann nach Michendorf zog. „Hier wohnte eine Tante meines Mannes und da es auf dem Land keine Wohnmöglichkeiten gab, sind wir hierher gezogen“, sagt die sympathische Rentnerin, die sich seit 1991 aktiv für die Belange des AWO Ortsvereins Michendorf einsetzt. Fachkraft für Lebensmittel war die offizielle

Bezeichnung ihrer Ausbildung, die sie noch in Sachsen erfolgreich abschloss und mit der sie hier ihr Glück versuchen wollte. „Bis 1959 war ich Lehrverkäuferin in Potsdam, ein Jahr später kam mein Kind zur Welt und dann habe ich drei Jahre lang nicht gearbeitet.“ Thea Radtke wollte sich lieber ganz um ihre Tochter kümmern, die nun, 50 Jahre später in einem AWO-Seniorenzentrum in Trebbin als Pflegeleiterin tätig ist. Nach den drei Jahren Auszeit bot man ihr im Handel erneut eine Stelle an und von 1968 bis zur politischen Wende war sie sogar Inhaberin eines Textilladens in Michendorf. „Jeder kannte mich und ich bemühte mich die Kunden immer freundlich zu behandeln, Textilien waren begehrt, jedoch Mangelware und viele verhielten sich sehr aggressiv mir und meinen Angestellten gegenüber, weil man dachte, wir würden alles unter dem Ladentisch ver-

kaufen.“ So gelassen ist Thea Radtke übrigens durchs ganze Leben gegangen. „Ich kann nie wütend werden, ich wüsste gar nicht warum“, sagt sie und lächelt dabei. Das Lächeln sei ihr nie vergangen, auch wenn das Schicksal so manche Bewährungsproben für sie bereithielt, sagt sie. Zum Beispiel als ihr Mann 1964 einen schweren Autounfall hatte und die Narben bis zu seinem Tod vor vier Jahren sichtbar waren. „Das hat mich nicht gestört, so weit muss Liebe gehen“, sagt sie und erzählt, dass sie in den letzten vier Jahren fast jeden Tag mit dem Fahrrad zum zwei Kilometer entfernten Friedhof gefahren ist. „Der Tod meines Mannes war für mich ein Schock. Eigentlich sollte er wegen einer Hüftoperation in das Krankenhaus, dann versagten die Nieren und alles ging ganz schnell.“ In solchen Momenten ihres Lebens, sagt sie, sei ihr bewusst geworden, wie

wichtig es ist, dass man eine intakte Familie an seiner Seite hat, die einen auffängt. Tochter und Mutter sind wenig später für acht Wochen weggefahren, um sich von dem Schock zu erholen. „Von der Sache her bin ich ein sehr positiv denkender Mensch, aber diese Zeit war sehr schwer“, sagt sie.

Danach fing auch der AWO-Ortsverein Michendorf Thea Radtke auf und sie begann, sich noch mehr zu engagieren. Vor kurzem sei sie erneut zur Ortsvereinsvorsitzenden gewählt worden. „Wenn die Leute nach einer Veranstaltung sagen, dass es toll war und viel Spaß gemacht hat, dann ist das meine Erfüllung“, sagt sie und strahlt wieder über das ganze Gesicht. Dann fängt sie an von ihren Enkelkindern zu sprechen. „Auf die bin ich sehr stolz!“ Die gesamte Familie sei im pflegerischen Bereich tätig. Nur ein Enkel hat sich für eine Arbeit am Flughafen entschieden, sagt Thea Radtke. „Vor ein paar Jahren haben sie mir alle zusammen einen Rasenmäher geschenkt, aber den bekomme ich nicht mal an, darum mähen meine Enkel jetzt den Rasen für mich und den Rest im Garten erledige ich, auch wenn der Boden immer tiefer wird“, scherzt sie und kommt auf die desolate Straße vor ihrem Haus zu sprechen. „Nach so vielen Jahren wird endlich mal etwas gemacht, aber die Anwohner müssen es selbst bezahlen und das ist natürlich hart.“ Aber auch diesen Umstand trägt Thea Radtke mit Fassung. „Ich bin ja grundsätzlich ein positiv denkender Mensch!“

Steve Haak

Nur fliegen ist schöner

Segelfliegen zum Schuljahresabschluss

POTSDAM ■ Ganz schön abgehoben, diese Erzieher Schüler. Unter dem Motto „Nur Fliegen ist schöner“... ließen sich die Schülerinnen und Schüler zum Schuljahresabschluss in einem Segelflugzeug von einer Seilwinde in die Höhe katapultieren. Das Kribbeln im Bauch beim Start ist ein Gefühlsmix aus Aufzugfahren und Achterbahn. Das Geräusch der Seilwinde dröhnte durch den Kunststoffrumpf, nach dem Ausklinken des Karabinerhakens begann das Gleiten, leicht geschüttelt vom Wechsel aus Luftloch und Luftkissen. Über einem die gleisende Sonne, unter einem ein Raubvogel. Der Flugkünstler zog parallel die Bahn zum Segelflieger. Hier am Gollenberg von Stölln im Havelland erhob sich vor über 100 Jahren das erste Mal ein Mensch mit seinem selbst konstruierten Flugapparat in die Luft.

Bei guter Thermik über dem Denkmal von Flugpionier Otto Lilienthal erreichten in den letzten Schultagen im Sommer auch einige der Erzieher Schüler wahre Höhenflüge, während andere – ganz bodenständig – lieber von unten zuschauten. Ein mutig geplantes Looping wurde aus Kreislaufschwä-

che frühzeitig abgesagt, andere verzichteten danach auf ihren Listenplatz der Flugwilligen. Die meisten aber entstiegen besetzt den leicht gebauten Flugobjekten und wollten am liebsten noch mal.

Möglich wurde dieser himmlische Klassenausflug, weil die künftigen Erzieherinnen und Erzieher den Vorsitzenden des Flugsportvereins Otto Lilienthal Stölln/Rhinow e.V. in ihren Reihen haben. Johannes Hille übernahm gemeinsam mit einem anderen Vereinsmitglied selbst die Rundflüge über havelländische Felder, Wiesen und Wälder.

Vor dem Abheben hatte es aber noch im Vereinsheim und auf dem Freigelände am Fuße des Gollenbergs streng nach Lehrplan Unterricht gegeben: Rollenspiele, sportliche Aktivitäten wie Tischtennis und Volleyball. Abends traten die Schülerinnen und Schüler an zur Hutparade und ließen den ersten Ausflugstag bei Gitarrenmusik am Lagerfeuer ausklingen. Nicht alle fanden in den Schlaf, machten stattdessen die Nacht durch und gingen zur morgentlichen Abkühlung im benachbarten Gülper See baden.

Ein wacher Geist war gefragt,



Auf Höhenflug: Erzieher Schüler und ihre Lehrer

denn nach dem Frühstück folgte ein Ausflug in die Historie des wohl ältesten Fluggeländes der Welt. Bei einer kleinen Wanderung erschlossen sich Schülerschar und Lehrerschaft den Hügel, den Lilienthal als Testareal für seine Flugapparaturen genutzt hatte. Ein gleichsam trauriger Ort, denn hier stürzte der „erste Flieger der Menschheit“ am 9. August 1896 aus einer Höhe von 15 Metern ab und verstarb einen Tag später in einem Berliner Hospital an den Folgen seiner Verletzungen. An der Absturzstelle befindet sich ein Gedenkstein. Denkwürdig ist dieser Ort auch deshalb, weil hier im Oktober 1989 Flugkapitän Heinz-Dieter Kallbach ein Langstreckenflugzeug der Interflug vom Typ Iljuschin IL 62 auf dem nur 860

Meter langen Segelflugplatz landete. Die Maschine steht heute unweit von der Stelle, wo Kallbach sie zum Stehen brachte. Im Inneren der IL 62 befindet sich eine kleine Ausstellung, die ebenfalls von den beiden Erzieherklassen besucht wurde. Die zwei Tage auf dem Land waren ein schöner Schuljahresausklang und boten auch Gelegenheit, das erste beziehungsweise zweite Ausbildungsjahr an der AWO Fachschule für Sozialwesen Revue passieren zu lassen. Trotz Mühsal und vieler zu bewältigender Aufgaben, trotz kleiner Zwistigkeiten und Unstimmigkeiten, trotz einiger Startschwierigkeiten und längerer Einspielphasen steht unter dem Strich: „Nur Fliegen ist schöner...“.

Nicola Klusemann

Schülertagebuch

Elisa und Benni, Teil 3

POTSDAM ■ In letzter Zeit sind in unserer Klasse, der E01, eigentlich kaum Geschichten entstanden, über die wir nun intensiv berichten könnten. Denn am 25.06.2010 werden wir unser zehnwöchiges Praktikum abschließen. Die Arbeitsfelder unserer Praktika fielen diesmal

sehr unterschiedlich aus. Einige arbeiteten in einer Kinder- und Jugend-WG, andere in Tagessgruppen, Integrationskitas usw. Diese vielfältigen Erfahrungen bieten uns dann auch die Möglichkeit uns auszutauschen und so voneinander zu profitieren. Und kaum finden

wir uns wieder zusammen, da ist das zweite Ausbildungsjahr auch schon so gut wie vorbei. Denn nur eineinhalb Wochen später heißt es: „Hier sind Ihre Zeugnisse, wir wünschen Ihnen angenehme und erholsame Ferien“ (dieser Text kann stark variieren). Aber Erzieher wä-

ren ja keine Erzieher, wenn sie sich nicht zum Abschluss noch etwas Besonderes ausdenken würden. Und so stellte unsere Fachschule die letzten beiden Schultage als Projekttag zur Verfügung. Das Motto: „Nur Fliegen ist schöner“. Was dabei rauskam? Siehe oben.

Aus dem Fort- und Weiterbildungsprogramm

Zusammenarbeit mit den Eltern

Es ist ein Balanceakt: Zwischen den individuellen Anforderungen der Eltern an den Kita-Betrieb auf der einen Seite und dem Kita-Konzept auf der anderen Seite. Wie Erzieherinnen und Leitung gutes Austarieren hinbekommen ohne zu straucheln, vermittelt ein Tageskurs am 15. September von 9 bis 15 Uhr.

Nervige Besucher

Besucher können ganz schön auf die Nerven gehen, lautet der ein wenig provokante Titel einer Veranstaltung, in der Angehörige und Freunde von Pflegebedürftigen Thema sind. Sie sind einerseits wichtige Partner, die vermitteln, begleiten und trösten. Sie sind es aber auch, die manchmal eher stören als helfen, die dem Personal in Pflegeeinrichtungen misstrauen. Wie man diese schwierige

Beziehung harmonisieren kann, soll am 22. September von 9 bis 16 Uhr vermittelt werden.

Mittler zwischen den Streitparteien

Menschen mit unterschiedlichen Arbeitsweisen und -geschwindigkeiten sollen gemeinsam ein Ziel verfolgen: Da sind Konflikte vielfach schon vorprogrammiert. Werden diese nicht gleich gelöst, fährt sich die Situation fest. Meist hilft dann nur noch ein Vermitteln von außen, der den Konflikt lösen hilft. Die ausgebildete Mediatorin Dr. Ricarda Wolf ist eine solche unparteiische Dritte, die am 7. Oktober den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Wege zur Basis aufzeigen möchte. Diese Grundlage gegenseitigen Verstehens ist guter Ausgangspunkt für vertrauensbildende Maßnahmen. Der Grundkurs findet von 9 bis 16 Uhr statt.

Aggressive Kinder

Boxen, beißen, kratzen: Was brauchen aggressive Kinder, um Konflikte gewaltfrei austragen zu können und was können Erzieherinnen und Erzieher tun, um diese Kinder dabei zu unterstützen. Das Rüstzeug vermittelt der Kurs „Wenn Mädchen und Jungen aggressiv sind...“ am 4. November von 9 bis 16 Uhr statt.

Harmonie von Körper und Geist

Die Lebenskraft heißt auf Chinesisch Qi, die Übung Gong. Die besonderen Bewegungsformen des Qigong sind gesunderhaltend, stärken Geist und Körper und unterstützen auch den Heilungsprozess bei chronischer Erkrankung. Diese einfach zu erlernenden Bewegungsformen enthalten alles, was der Mensch braucht, um in Harmonie zu kommen. Alle Übungen können unabhängig von Ge-



schlecht, Alter und Konstitution leicht erlernt werden. Termine nach Vereinbarung.

Alle hier aufgeführten Kurse finden in der AWO Akademie Potsdam, Breite Straße 7A statt. Anmeldung über Dr. Dorothea Stahnke-Jungheim, Tel.: (0331) 730407-14 oder -11 oder akademie@awo-potsdam.de.

Viel Engagement gefragt

Obdachlosenweihnachtsfeier

Bei den derzeitigen hochsommerlichen Temperaturen denkt kaum jemand an Winter oder gar Weihnachten. Trotzdem beginnt schon jetzt die Organisation der diesjährigen Obdachlosenweihnachtsfeier, die ja im vergangenen Jahr am 21. Dezember im Dorint Hotel Potsdam ihre Tradition begann. Einige haben vielleicht noch in Erinnerung, dass die Kreativen in den Kindertagesstätten, Seniorenzentren und vielen anderen Einrichtungen der Potsdamer AWO fleißig Sterne gebastelt haben, die dann unter dem Motto: VON HERZEN – EIN WEIHNACHTSSTERN FÜR OB-DACHLOSE gegen Spende zu

gunsten der Feier abgegeben wurden. Auch in diesem Jahr sollen gebastelte Weihnachtssterne wieder in Taler umgemünzt werden, von denen das Buffet mit Entenkeulen, Klößen und Rotkohl auf der Feier bestritten wird.

Schon jetzt sind die AWO Ortsvereine aufgerufen, Geld zu sammeln, um für die rund 400 Gäste kleine Geschenkpakete mit Wollsocken, Schals, Duschbad, Shampoo und Zahnpflegeartikeln zu kaufen. Am Tag der Weihnachtsfeier selbst werden Ehrenamtliche gebraucht, die die Gäste willkommen heißen und ihnen später die Geschenke überreichen.



Obdachlosenweihnachtsfeier 2009

Es ist also eine Menge Engagement nötig, um an die Vorlagen im vergangenen Jahr anknüpfen zu können. Wer in irgendeiner Weise zum Gelingen der Obdachlosenweihnachtsfeier beitragen möchte, wendet sich

bitte an die Geschäftsstelle des AWO Bezirksverbandes Potsdam, Tel.: 0331 73041770. Spendenkonto: Deutsche Kreditbank AG, BLZ: 120 300 00, Konto-Nr. 482109, Stichwort: Obdachlosenweihnachtsfeier.

(M)ein Geburtstagskuchen

Wer hat nicht schon vom „Frankfurter Kranz“ gehört! Selbst gebacken von meiner Mutti mag ich ihn am liebsten.

Als begeisterte Hobbybäckerin verwöhnt sie unsere ganze Familie mit den leckersten Kuchen und das jetzt schon seit 80 Jahren. Ob Erwachsene oder Kinder, alle kommen gern zu ihr zum Kaffeemittag.



Frankfurter Kranz

Der „Frankfurter Kranz“ ist für mich etwas ganz Besonderes, weil meine Mutti ihn immer zu meinem Geburtstag backt. Vor vielen Jahren, da habe ich noch zu Hause gewohnt, stand er früh einmal mit auf meinem Geburtstagstisch, ein kleines Kärtchen dazu: „Wir haben Dich lieb!“. Noch heute bekomme ich ihn als „Geschenk“ – natürlich immer noch selbst gebacken – zu meinem Ehrentag, welcher in diesem Jahr noch gar nicht so lange her ist.

Ich habe den Kuchen auch schon selbst zubereitet, aber wenn meine Mutti ihn gebacken hat, schmeckt er mir natürlich doch am besten. Das Rezept für „meinen“ Geburtstagskuchen gebe ich gern an Sie weiter.

Heide-Gret Mohnke

Rezept für Frankfurter Kranz

Zutaten Teig:

200 g Margarine
200 g Zucker
1 Prise Salz
4 Eier
200 g Mehl
1 TL Backpulver

Zutaten Füllung:

½ l Milch
125 g Puderzucker
1 Prise Salz
1 Pck. Vanille-Puddingpulver
250 g Butter

Zutaten Verzierung:

Haselnusskrokant
Cocktailkirschen

Margarine, Zucker, Salz und Eier schaumig rühren. Das mit Backpulver gemischte Mehl unterrühren. Den Teig in eine gefettete Ringform füllen. Im vorgeheizten Backofen bei 175 °C etwa 60 min. backen. Kuchen gut abkühlen lassen und in drei gleich hohe

Ringe schneiden. Aus Milch, Puderzucker, Salz und Puddingpulver einen Pudding kochen. Während des Abkühlens hin und wieder rühren, damit sich keine Haut bildet. Butter recht schaumig schlagen und löffelweise den erkalteten Pudding unterrühren. Ist der Pudding nicht ganz glatt und geschmeidig, dann durch ein Sieb streichen.

Den Kranzkuchen zweimal mit der Creme füllen und auch von außen damit beziehen. (Wer es mag, kann auch als Schokoladenfüllung einen Teil der Creme mit Kakaopulver verfeinern.)

Den Kuchen ringsum mit Haselnusskrokant bestreuen. Mit der restlichen Creme Rosetten aufspritzen und mit Cocktailkirschen garnieren.

Gewinner des letzten Preisrätsels

Frau Gantikow gibt den Preis weiter an bedürftige Personen.

„Wir werden diesen Preis den „Jungen Wilden“ zur Verfügung stellen.“



Heidrun Krolop



Else Schneider

Gewinner des **1. Preis** einen Gutschein von Media Markt über 30,00 €

Frau Gisela Gantikow aus Freyenstein,

Gewinner des **2. Preis** einen Gutschein von Rossmann über 20,00 €

Frau Heidrun Krolop, aus Werder, geboren in Dresden, 66 Jahre, ehemalige Politesse

Gewinner des **3. Preis** einen Gutschein von Blume 2000 über 10,00 €

Frau Else Schneider aus Potsdam, 82 Jahre, gelernte Sekretärin aus dem Egerland

Gewinnen Sie bei unserem neuen Preisrätsel:

1. Preis

30 Euro für Ihren Friseurbesuch (reichen Sie uns Ihre Quittung ein)

2. Preis

20 Euro für Ihre Fußpflege (reichen Sie uns Ihre Quittung ein)

3. Preis

eine Glasnagelfeile

Der AWO Bezirksverband wünscht allen Rätselfreunden viel Glück!

Rätsel

Ordnungs- macht	gezielte Täu- schung	Papagei Mittel- und Süd- amerikas	Werk- zeug- griff	Tanz- figur der Quadrille	bayrisch: Sahne	Wärme- spender (Mz.)	Fußball- mann- schaft	ein Tasten- instru- ment	Ex-Profi- Boxer (Moham- med)	Krafftah- rerorga- nisation (Abk.)	zur vorüber- gehenden Nutzung	polni- scher Name der Oder	Zwerg der Edda
militä- rischer Rang				Krume					franz. Schau- spieler (Alain)				
exklus- ive Wohn- anlage		griechi- sche Unheils- göttin		Teil der Leder- her- stellung	Harze von Tropen- bäumen				Raum- tonver- fahren	Männer- kurz- name			
	5		zwölf Monate	Halte- vor- richtung		8	deut- sches Bundes- land	Kampf- richter (Kw.)				3	
Nerven betref- end		hinwei- sendes Wort	4		histor. König- reich in Spanien		große Eile		Ausruf des Erstau- nens				Vorname der Sängerin Sheer
				arabi- sches Fürsten- tum	de- klarie- ren		2		Vorname Saint- Laurents		zu den Akten (ad ...)		
		Texti- lien- muster (franz.)	männ- liches Schwein			Fremd- wortteil: gleich		starke Horn- haut- bildung	englisch: Jahr				
leichter Ein- spanner	Paradies der nord. Mytho- logie	ein- höcke- riges Kamel				Bild- ungs- veran- staltung		Tafel- geschirr		1			
Frage- wort			Wachol- der- schnaps		Strom durch Bolivien	Sprech- gesang			ein Balte				
		7	Hack- fleisch- gericht (franz.)	unaus- gebauter Dach- raum				wurm- stichig	asiat. Staaten- verbund (Abk.)				
dt. Handels- bund im MA.	Enterich		schlagen		nord- deutsch: Ruß	Abk.: Mega- watt			AUFLÖSUNG SCHWEDENRÄTSEL AUS AUSGABE 01/2009 H R A V P A A O E G O I S T S A L M I A K F R A C K B E S T E L L E N A R U H I G H R F T R I I W U E S T B A S A H I E B B A N G E L E G E G N E R D C G E N I E D S C H E L T E N K E H R E N N S E M E O W N C U E N T L K U E H L E N I E K E L D E A R N O N S T U R Z H E L M M O R I T A T G F E U E R E N T E K A R A T W G U S S C C A N O N S C H A L L L V N A H E A L P A K A I I U N E I N I G				
Hochzeit				11	Wind- schatten- seite	spani- sch: ja	arabi- scher Sack- mantel						
			niederl.: ich	Sprudel- getränk			6						
stauden- artige Sporen- pflanze		besitz- anzei- gendes Fürwort			robust, stand- fest	10							
Süßig- keit	9				Kranken- bahre								
quälender Nacht- geist			1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11

DIE NÄCHSTE AUSGABE Mit Herz + Hand ERSCHEINT IM NOVEMBER 2010

IMPRESSUM

Ausgabe 2/2010 / Nr. 10

Mitgliederzeitung des AWO
Bezirksverband Potsdam e.V.

Redaktionsanschrift:
August-Bebel-Straße 86
14482 Potsdam
Tel.: 0331 73041770
Fax: 0331 73041780
E-Mail:
presse@awo-potsdam.de

Geschäftsführerin, V.i.S.d.P.:
Angela Basekow

Redaktion:
Ina Kus
Steve Haak
Nicola Klusemann
Petra Hoffmann
Heide-Gret Mohnke
Kerstin Klebsattel
Sabine Herzinger
Christian Groß
Lothar Kremer
Claus Wartenberg
Hans-Joachim Rasche
Petra Martin

Gerichtsstand:
Registergericht: Potsdam
Registernummer: VR435
Steuernr: 046/141/01615

Layout:
Frenkelson Werbeagentur

Fotos:
AWO, Titelbild: © ernstboese -
Fotolia.com

Druck:
Union Druckerei Berlin

Druckauflage:
8.000 Stück

Lösungen des
Kreuzworträtsels an:
AWO Bezirksverband
Potsdam e.V.
August-Bebel-Straße 86
14482 Potsdam

Einsendeschluss:
13.09.2010
Die Gewinner werden
in der nächsten Ausgabe
bekanntgegeben.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.
Redaktionsmitglieder sind von der
Teilnahme ausgeschlossen.

NINE UND TIM

BESUCH IM WELTALL (AUSZÜGE AUS HEFT 13)



Hallo Kinder! Nine, Tim und ihre Freunde machen einen Ausflug an einen schönen See.



Als die Sonne langsam untergeht fragt Nine: „Wo geht die Sonne hin?“



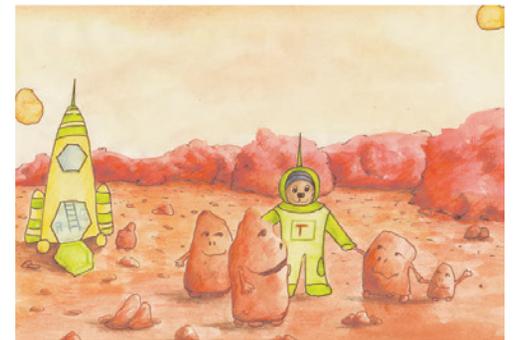
Lulu erklärt ihr: „Die Erde ist ein Planet und kreist wie alle Planeten um die Sonne.“ Die Kinder spielen dies in einem Planetenspiel nach.



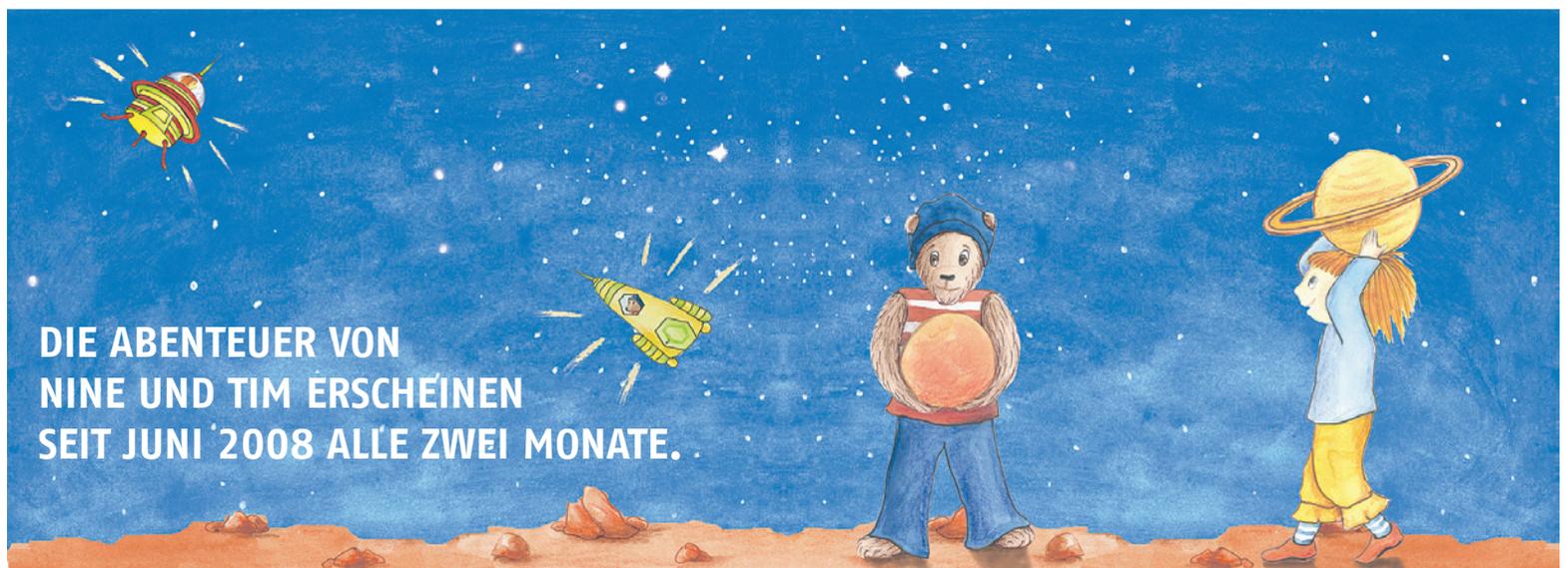
Abends im Zelt können Nine und Tim vor Aufregung kaum einschlafen.



Nachts träumt Nine, dass sie mit einer Rakete auf dem Saturn landet und echte Saturnbewohner kennenlernt.



Tim träumt sich auf den Mars und lernt dort echte Marsmenschen kennen.



**DIE ABENTEUER VON
NINE UND TIM ERSCHEINEN
SEIT JUNI 2008 ALLE ZWEI MONATE.**

Träumst du auch manchmal von fremden Planeten? Wie sieht dein Traumplanet aus? Male doch ein Bild von einem Planeten und deiner eigenen Rakete. Viel Spaß! Tschüß bis zum nächsten Mal. Wie die Geschichte weitergeht könnt ihr im Heft 13 nachlesen.

Ein Heft kostet 50 Cent + Porto und kann unter:
www.awo-potsdam.de oder
AWO Bezirksverband Potsdam e.V. August-Bebel-Straße 86 14482 Potsdam
bestellt werden.

